Nr. 143.

Berlin, Donnerstag, den 23. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 143.

Berlin, Donnerstag, den 23. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Deutschlands Chimären.

IX.

Anders verhält es sich mit Deutschland. Nicht allein blieb die Macht wählbar, sondern sie verlor mit jedem Jahrzehnt an Einheit und Glanz. Die Deutschen Kaiser hatten durch das System der Carolinger einen sehr geringen Einfluß auf ihre Vasallen, die nur ihrem näher stehenden Groß-Vasallen Gehorsam leisteten. Dieser Groß-vasalle wurde bald zum Souverain, weil durch den Krieg mit dem Papste der Kaiser beständig zu Concessionen gezwungen ward. Gegen die Uebermacht des Papstes selbst kämpfte der wählbare Kaiser vergebens, trotz der Gegenwaffe der Wählbarkeit des Papstes selbst. Der Kampf stieg oder fiel, je nach dem persönlichen Genie des Kaisers und des Papstes. Am Ende hatten sie Beide so oft gesiegt, daß sie erschöpft und kraftlos dahinsanken.

Hätten die Hohenstaufen, statt ihre Kraft in Rom und Jerusalem zu vergeuden, einen innern Krieg gegen die Uebermacht der Groß-Vasallen unternommen, gewiß, sie hätten wie die Capetinger das Princip der Erblichkeit erstrebt und Deutschland zur ersten politischen Nation erhoben. Und sie strebten nach Beidem.

Die Französischen Könige suchten zuerst Ordnung in ihrem eigenen Hause, ehe sie große Unternehmungen im Auslande wagten. Ihre Politik war weniger glänzend, weniger poetisch, aber sie war solider und zugleich christlicher. Wer weiß jedoch! Die menschliche Vernunft reicht nicht hin, um nach ihrem beschränkten Maaßstabe solche geschichtliche Thaten zu beurtheilen.

Es ist sicher, daß die Hohenstaufen dahin strebten, die Macht in ihrem Hause erblich zu machen, wenn sie auch nicht die rechten Mittel anwendeten. Das unglückliche Ende des tapfersten und größten dieser Helden und dann das Dramatisch-Fatale ihres ritterlichen letzten Erben verhinderten diesen Plan. Daß Frankreich die Gefahr einer erblichen Hohenstaufischen Macht und ihrer Europäischen Größe fühlte, beweist das Verbrechen, das es an Conradin verübte.

Les hommes s'agitent, Dieu seul agit.

Sonderbares Schicksal. Die großen Deutschen Kaiser lebten nur zur Zeit des Riesenkampfes mit dem Papstthum, und diese Größe ist fast eine Familien-Erblichkeit. Sobald dieser Kampf verschwand, verschwanden auch die Heldenkaiser, und die, die sie ersetzten, hatten keine Ahnung von einer nationalen Politik Deutschlands.

Ja, was am meisten Deutschland schadete und es allen Gebrechen der Wahlmacht preisgab, war die goldene Bulle, die, wenn sie auch die Wahlfürsten in gewisse Schranken zurückwies, doch die Kaiserliche Macht legal der Leidenschaft und dem Interesse überließ, so daß dieselbe goldene Bulle jedes leise Streben nach Erblichkeit der Macht als Usurpation und Tyrannei verdammte.

Es kam soweit, daß die Macht in Deutschland dem Meistbietenden anheimfiel, daß, o der Schande! der König von Spanien und der von Frankreich um sie mit Thaler und Säbel würfelten!

Dieser Schmach mußte ein Ende gemacht werden, wenn andererseits Deutschland nicht zum letzten aller Staaten zusammensinken sollte.

Und sonderbar genug. Das einzige Element, was Deutschland noch zusammenhielt, war seine Sprache, die es so zu sagen dem hundertjährigen Familien-Regiment der Hohenstaufen verdankte.

Daher geschah es, daß im Augenblicke, als Kaiser und Papst, Beide Fremde, einig waren, der erste sprühende nationale Funken Luther's in einem allgemeinen Brand über ganz Deutschland zusammenschlug. Daher kam es, daß alle großen Geister jener Zeit, sogar die katholischsten so wie Albrecht Dürer — man lese nur seine altdeutschen Memoiren — in Luther einen nationalen Retter erblickten.

Daher kam es, daß der Protestantismus, überall anderswo im Keime erstickt, in Deutschland zur nationalen Politik ward.

Man mißverstehe mich nicht bei dieser Definition des Protestantismus und lasse mir die Freiheit, meine ganze Meinung darüber zu sagen.

Der Protestantismus kann durchaus nicht als eine Negation der katholischen Religion betrachtet werden, denn er behält katholische Dogmen, die sich durch die Vernunft ebenso wenig erklären lassen als die, welche er verwirft.

Und sonderbarerweise haben die Dogmen, die er nicht zuläßt, einen Anstrich des außernationalen Einflusses.

Er ist auch nicht das Kind der Philosophie und des heidnischen Philosophirens, — St. Augustin zählt 385 heidnisch-philosophische Meinungen auf über den Zweck des menschlichen Lebens — denn sobald er den Glauben läugnet zum Nutzen der philosophischen Vernunft, so geht er durch alle diese Meinungen zu Carlsbad und Münzer über, oder wie heutigen Tages durch Ronge zu Proudhon und Cabet. Es ist unnöthig hinzuzufügen, daß die Schöpfer des Protestantismus selbst gegen diese Auslegung zuerst mit dem Wort, dann mit Feuer und Schwert kämpften.

Unstreitig hat der Protestantismus die christliche Religion von so manchen menschlichen Schlacken gereinigt. Die katholische Religion muß es eingestehen. Sie verdankt ihm besonders ein reineres Leben in ihrer Geistlichkeit. Andererseits wachte in dem Protestantismus selbst ein neues religiös-sittliches Leben auf, das die verkünstelte, fast verheidnischte officielle katholische Welt immer mehr und mehr verlor. A. Weill.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Grafen O'Donnell, Kaiserlich Königlichen Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, das Komthurkreuz des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie

Dem Rittergutsbesitzer Alexander von Witowski auf Zawicz im Kreise Pleß die Kammerherrn-Würde; und

Dem Bürgermeister, Polizei-Director Braun zu Köslin, in Veranlassung seines funfzigjährigen Dienst-Jubiläums, den Titel als „Geheimer Regierungs-Rath" zu verleihen; desgleichen

Den Rechts-Anwalt Streubel in Gräfenhainchen zum Justiz-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Zwischen Preußen und Frankreich ist unter dem 19. April d. J. als Ergänzung des bisher bestehenden Postvertrages zwischen beiden Staaten ein Additional-Postvertrag abgeschlossen worden, welcher mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten wird.

In Folge dieses Vertrages kommen von dem gedachten Zeitpunkte ab für die zwischen beiden Staaten auszuwechselnden Correspondenzen folgende Bestimmungen zur Anwendung.

Gewöhnliche Briefe aus Preußen nach Frankreich und Algerien, so wie umgekehrt aus Frankreich und Algerien nach Preußen können wie bisher nach der Wahl des Absenders entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt aufgeliefert werden; eine theilweise Frankirung ist unzulässig.

Das Porto für diese Briefe stellt sich ohne Rücksicht darauf, über welchen Französischen Grenzübergangspunkt die Auslieferung der Correspondenzen erfolgt, zusammen 1) aus dem Preußischen Porto von resp. 1, 2 oder 3 Sgr., je nachdem der Preußische Abgangs- oder Bestimmungsort in gerader Linie von Aachen, Trier oder Saarbrück bis 10, über 10 bis 20, oder über 20 geographische Meilen entfernt liegt; 2) aus dem Französischen internen Porto ohne Rücksicht auf die Entfernung des Französischen Bestimmungs- oder Absendungsortes von der Grenze, mit Einschluß des Belgischen Transitportos im Betrage von 30 Centimes.

Eine Ausnahme hiervon tritt nur für die Correspondenz zwischen denjenigen Preußischen und Französischen Postanstalten ein, deren Entfernung von einander nicht mehr als 30 Kilometer beträgt. Für diese Briefe ist das Französische Porto auf 12½ Centimes ermäßigt worden.

Für die im Preußischen Postbezirke aufgegebene, nach Frankreich und Algerien bestimmte frankirte Correspondenz wird das Porto nach folgender Progression berechnet: 1) das Preußische Porto bis 1 Zoll-Loth excl. einfach, von 1 bis 2 Zoll-Loth excl. zweifach, von 2 bis 3 Zoll-Loth excl. dreifach u. s. w., für jedes fernere Loth ein Portosatz mehr; 2) das Französische Porto bis ½ Zoll-Loth excl. einfach, von ½ bis 1 Zoll-Loth excl. zweifach, von 1 bis 1½ Zoll-Loth excl. dreifach, von 1½ bis 2 Zoll-Loth excl. vierfach u. s. w., für jedes halbe Loth Mehrgewicht ein Portosatz mehr.

Bei der Correspondenz aus Frankreich nach Preußen, sowie bei der durch Frankreich transitirenden Correspondenz nach und aus Preußen wird dagegen das Preußische Porto für je 15 Grammen (oder einen überschießenden Theil derselben), und das Französische Porto für je 7½ Grammen (oder einen Theil von 7½ Grammen) mit dem einfachen Satze berechnet.

Hiernach werden z. B. erhoben für einen einfachen Brief zwischen sämmtlichen Post-Anstalten in Frankreich oder Algerien und Köln, Crefeld, Düsseldorf, Trier in Preußen 3½ Sgr. oder in Frankreich 4½ Decimen; Eberfeld, Koblenz, Iserlohn in Preußen 4½ Sgr. oder in Frankreich 5½ Decimen; Münster, Arnsberg und allen Preußischen Post-Anstalten östlich der Weser: in Preußen 5½ Sgr. oder in Frankreich 7 Decimen.

Recommandirte Briefe müssen mit einem Couvert versehen sein, welches wenigstens mit zwei in Siegellack deutlich abgedrückten Siegeln so verschlossen ist, daß ohne Verletzung derselben eine Kenntnißnahme des Inhalts nicht stattfinden kann. Außer dem gewöhnlichen Preußischen und Französischen Porto, mit Einschluß des Belgischen Transit-Porto, ist für jeden recommandirten Brief die Preußische Recommandations-Gebühr von 2 Sgr., und eine solche für Französische Rechnung von 25 Centimes — und zwar stets vom Absender — zu bezahlen.

Gedruckte Gegenstände, welche unter Band gegen ermäßigtes Porto befördert werden sollen, dürfen nicht eingebunden sein und außer dem Datum und der Namens-Unterschrift keinen Zusatz irgend welcher Art enthalten, widrigenfalls sie als Briefe angesehen und taxirt werden.

Bei diesen Sendungen sind zu unterscheiden: 1) Zeitungen, Journale und periodische Schriften unter Band; 2) brochirte Bücher, Brochuren, Musikalien, Kataloge, Prospecte und sonstige gedruckte, lithographirte oder autographirte Anzeigen und Mittheilungen unter Band.

Für beide Arten von Sendungen beträgt das Preußische und Französische gemeinschaftliche Porto (mit Einschluß des Belgischen Durchgangs-Porto's) 10 Pfennige. Dieser Satz wird berechnet: 1) bei den ad 1 gedachten Sendungen für jede einzelne Nummer einer Zeitschrift, mit der Maaßgabe, daß für je 45 Gramme wenigstens ein einfacher Satz berechnet wird; und 2) bei den ad 2 gedachten Drucksachen für je 15 Grammen, oder einen Theil davon.

Die Porto-Beträge für gedruckte Sendungen unter Band werden wie für Briefe auf ½ und ganze Silbergroschen abgerundet.

Für Waarenproben wird dasselbe Porto wie für gewöhnliche Briefe erhoben.

In Bezug auf die Taxirung der in verschlossenen Briefpacketen via Frankreich zwischen Preußen und Spanien, Portugal und Gibraltar auszuwechselnden Correspondenz tritt eine Veränderung nicht ein.

Die Correspondenz nach der Schweiz wird in allen Fällen durch Frankreich spedirt, wo durch diese Spedition ein Zeitgewinn erreicht wird.

Ingleichen wird die Correspondenz nach Sardinien stets durch Frankreich befördert, wenn nicht von dem Absender die Spedition auf einer anderen Route ausdrücklich vorgeschrieben ist.

Die Briefe zc. nach anderen fremden oder überseeischen Ländern erhalten ihre Beförderung durch Frankreich nur auf ausdrückliches Verlangen des Absenders, welches auf der Adresse zu bemerken ist.

Das Französische Transit und resp. fremde Porto (mit Einschluß des Belgischen Transit-Porto's) beträgt: a. für Briefe nach der Schweiz 30 Ctms., nach den Sardinischen Staaten und Großbritannien 47 Ctms., nach Toscana 65 Ctms, nach den Süditalienischen Staaten pr. Französ. Packetboote 65 Ctms., nach Malta, Griechenland, Alexandrien, Jaffa, Beyrut, Tripoli (Syrien), Latakia, Alexandrette, Hersina, Rhodus, Smyrna, Metelin, Dardanellen, Gallipoli und Konstantinopel 85 Ctms., nach Ostindien und China (via Suez) 85 Ctms., nach den überseeischen Ländern ohne Unterschied der Lage per Französ. Handelsschiffe 65 Ctms., via England 1 Fr. 30 Ctms., nach Westindien, nach Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Neu-Foundland und der Prinz Eduards-Insel 1 Fr. 30 Ctms., nach der Westküste von Nord- und Süd-Amerika und den Sandwichs-Inseln via Panama 2 Fr. 25 Ctms.

Die Correspondenz nach den Süditalienischen Staaten (per Französische Packetboote), dann nach überseeischen Ländern per Französische Handelsschiffe oder via England und nach der Westküste von Amerika, sowie nach den Sandwichs-Inseln unterliegt dem Franco-Zwange bis zum Ausschiffungs-Hafen; die Correspondenz nach Ostindien und China muß bis Alexandrien frankirt werden, während die Correspondenz nach den übrigen oben aufgeführten Ländern entweder unfrankirt oder frankirt abgesandt werden kann. b) Für Zeitungen unter Band nach Großbritannien 6 Ctms., nach Malta 16 Ctms., nach Ostindien und China (via Suez) 26 Ctms., nach überseeischen Staaten via England 26 Ctms. c) Für Zeitungen und andere Drucksachen unter Band nach der Schweiz, Sardinien, Toskana, dem Kirchenstaate und beiden Sicilien 6 Ctms., nach Griechenland, Alexandrien, Jaffa, Beyrut, Tripoli (Syrien), Latakia, Alexandrette, Mersina, Rhodus, Smyrna, Metelin, Dardanellen, Gallipoli und Konstantinopel 16 Ctms., nach überseeischen Staaten durch Französische Handelsschiffe 16 Ctms.

Dem vorstehend für die Sendungen ad a. b. und c. aufgeführten Porto tritt noch das Preußische Porto hinzu. Letzteres beträgt bei Drucksachen unter Band, welche übrigens stets frankirt abgesandt werden, 4 Pf., resp. für je 15 Grammen oder für je eine Zeitungs-Nummer bis zum Gewichte von 45 Grammen.

Berlin, den 20. Juni 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Das 25ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3765. das Gesetz, betreffend den Geschäfts-Verkehr der Versicherungs-Anstalten. Vom 17. Mai 1853; und unter

Nr. 3766. das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1853. Vom 1sten Juni 1853.

Berlin, den 23. Juni 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Ober-Rechnungskammer.

Ernannt sind: Zu Geheimen Rechnungs-Revisoren die Geheimen revidirenden Calculatoren Koerner und Groß; zu Geheimen revidirenden Calculatoren der vormalige Kammergerichts-Referendarius Brelow, der Intendantur-Secretair Boelschow von der Intendantur des 2. Armee-Corps, der Regierungs-Secretariats-Assistent Theitge von der Königl. Regierung zu Arnsberg, und der Kreisgerichts-Calculator Koch aus Spandau; zum Geheimen Kanzlei-Secretair der Sergeant und Regimentsschreiber vom Garde-Husaren-Regiment, Neumann.

Polizei-Präsidium.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 12ten Februar 1835, die Räumung der Wohnungen bei deren Wechsel betreffend, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, da der 3te Juli d. J. auf einen Sonntag fällt, der am 1sten Juli d. J. beginnende, ohne Unterbrechung fortzusetzende und möglichst zu beschleunigende Umzug selbst bei den größten Wohnungen bis zum 4ten Juli d. J., Mittags 12 Uhr, beendigt sein muß.

Berlin, den 15. Juni 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Juni. Wie oft wir auch in der jüngsten Zeit in der wenig erfreulichen Lage waren, die Uebergriffe katholischer Blätter und katholischer Parteien abzuwehren, so haben wir doch keinen Augenblick vergessen, zwischen den Systemen und der Praxis, zwischen dem, was uns von der katholischen Kirche trennt, und zwischen dem, was uns mit ihr einigt, zu unterscheiden. Eben sowenig, als wir es unterlassen durften, in der entschiedensten Weise auf die Irrthümer aufmerksam zu machen, in denen die eine katholische Richtung der Zeit sich befindet: ebenso wenig dürfen wir übersehen, daß — eben weil ein tiefes und gemeinsames Fundament unseres und des katholischen Glaubens vorhanden ist — auch immer von Neuem die bestehenden Differenzen, seien sie auch noch so scharf gestaltet, naturgemäß aus dem Centrum des uns gemeinsamen Gebietes nach der Peripherie zurückgedrängt werden müssen. Eben deshalb durften wir uns auch in den Kämpfen früherer Jahre oft und mit innerer Genugthuung an die Seite der Katholiken stellen und mit ihnen gegen lange Reihen gemeinsamer Feinde einen und — wie wir hoffen — treu brüderlichen Kampf kämpfen. Wir haben nichts von jenen Tagen, ihrer Noth und ihrem schönen Eifer vergessen, und Freundschaften, die im Drange der Gefahr geschlossen werden, ruhen stets auf tiefen Wurzeln und in einem sicheren Erdreich. So bleibt uns die Hoffnung, die Erinnerung an die vergangenen Tage der Thätigkeit in gemeinsamer Liebe und in gemeinsamem Haß noch wieder einmal bei einer neuen Begegnung dieser alten Freundschaft auffrischen zu können, und in dieser Hoffnung setzen wir den Kampf gegen die katholischen Systematologen und Idealisten fort, welche über die Erfahrungen der Jahrhunderte und über die legalen Sanctionen die Theorie einer zur alleinigen Herrschaft berufenen und durch keine Rücksicht gehemmten kirchlichen Macht setzen, — einen Kampf, zu dem uns unsere Ueberzeugung und unser Patriotismus antreiben.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich besichtigte gestern Nachmittag 1 Uhr in Begleitung des General-Majors à la suite Sr. Majestät des Königs v. Brauchitsch den Waffensaal des Königl. Zeughauses und die daselbst befindliche Modell-Sammlung. — Heute traf der Erzherzog K. H. Vormittags 10½ Uhr hier ein, stattete einige Besuche bei den Prinzen des Königlichen Hauses ab, besichtigte die Garde-Ulanen- und die Kaserne des Garde-Reserve-Regiments und kehrte um 2 Uhr nach Sanssouci zurück.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Danzig von hier abgereist.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen, in welcher laufende Geschäfte zur Berathung und Erledigung gekommen sein sollen.

— Vorgestern Abend fand zwischen den beiden Disciplinar-Ministern (Finanzen und Inneres) und ihren beiden Räthen, welche die Personalien bearbeiten (Horn und v. Münchhausen), eine fast fünfstündige Conferenz statt. Gegenstand der Berathung ist wohl unzweifelhaft die Besetzung der vacanten höhern Verwaltungsstellen gewesen.

— Der Cultus-Minister von Raumer wird sich, wie wir hören, im nächsten Monat mit seiner Familie auf einige Wochen nach Swinemünde begeben.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey begab sich gestern Mittag um 2 Uhr nach Sanssouci, um Seiner Majestät dem Könige Vortrag zu halten.

— Der Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe Baron von Schimmelpenning hat sich heute nach Holland begeben, um der Vermählung seiner Tochter mit dem dortigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Hall beizuwohnen.

— Se. Erzbischöfliche Gnaden der Erzbischof von Gent, Delebecque, ist aus Rom, der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Kammerherr Frhr. v. Boyneburg aus Eisenach und der Königl. Großbritannische Regierungs-Commissar Johnston aus Köln hier angekommen.

— Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Cavallerie-Brigade v. Schlemüller ist nach Graudenz, der Kaiserl. Russische Wirkl. Staatsrath Fürst v. Golitzin nach Hannover, der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothasche Hausmarschall v. Wangenheim nach Hamburg und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier und Kanzler bei der Gesandtschaft zu Dresden Teutsch nach Dresden von hier abgereist.

— Der vortragende Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheime Legations-Rath Bork, ist gestern nach mehrwöchentlichen Leiden gestorben.

— Wir hören, daß die bereits früher von uns erwähnte Ernennung des augenblicklich beim General-Consulat in Barcelona angestellten Canzlers v. Gülich zum Consul für die Republik Chili nunmehr entschieden ist. Derselbe wird seinen Wohnsitz in Valparaiso nehmen.

— In der diesseitigen diplomatischen Vertretung bei einigen mittleren Deutschen und außerdeutschen Höfen dürften nächstens einige Veränderungen bevorstehen. — Der seitherige Geschäftsträger am Turiner Hofe, Graf Perponcher, ist von Dresden hier wieder eingetroffen.

— Die „Zeit" berichtigt ihre gestrige Mittheilung dahin, daß nicht sämmtliche Mitglieder des evangelischen Kirchenrathes, sondern nur der Präsident desselben, so wie die Ober-Präsidenten und die Consistorial-Directoren oder Präsidenten der drei Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen zu Sr. Majestät dem Könige befohlen sind.

— Eine Bekanntmachung des Handelsministers vom 19. Juni 1853 zeigt die Allerhöchste Bestätigung der Statuten einer unter dem Namen „Gesellschaft für rheinischen Bergwerks- und Kupferhütten-Betrieb" gebildeten Actien-Gesellschaft zu Köln an.

— Das „Corr. Bureau" schreibt: „Im Interesse der Aufrechterhaltung der Union in der evangelischen Landeskirche Preußens hat kürzlich eine Versammlung zu Neu-Dietendorf bei Erfurt stattgefunden, um über eine Anzahl Thesen, welche der geistliche Inspector Niese zu Pforta zu der Unionsfrage gestellt hatte, Beschluß zu fassen. Es war die Absicht, einen „Verein von Freunden der Union zur Förderung der Union" zu gründen und das Verhältniß dieses Vereins dahin bezeichnet, daß nicht die Absicht sei, die Union ohne Weiteres zu rechtfertigen, eben so wenig dürfe man sie aber ohne Weiteres verwerfen; es komme nur darauf an, die Mitglieder der unirten Kirche zu einer gemeinschaftlichen festen Stellung zu ihr zu vereinigen. — Von den Gegnern, welche an der Versammlung Theil nahmen, wurde das Vorhandensein einer unirten Kirche gänzlich in Abrede gestellt, und nur die Existenz einzelner unirtgesinnter Glieder der Kirche und mehrerer aus lutherischen und reformirten Elementen zusammengesetzten Gemeinden zugegeben. Nachdem die Debatten bis gegen Abend gewährt hatten, verzichtete der Antragsteller auf Bildung eines Vereines, der denn auch nicht zu Stande gekommen ist. Auch auswärtige Theologen von Ansehen, u. A. Probst Nielsen aus Schleswig, hatten an der Versammlung Theil genommen."

— Seit langer Zeit ist darüber Klage geführt, daß bei der gegenwärtigen Einrichtung und Handhabung des Vormundschaftswesens eine rechte Einwirkung der Vormünder auf die Erziehung, die sittliche und geistige Ausbildung der Mündel allzusehr mangelt. Die Erziehungs-Berichte, welche nach der landrechtlichen Vormundschafts-Ordnung die Vormünder alljährlich einzureichen haben, waren eine leere, nutzlose Formalität geworden und geblieben. Vor etwa sechs Jahren wurde bestimmt, daß diese Erziehungs-Berichte vor der Einsendung an das Gericht dem betreffenden Pfarrer vorgelegt werden sollten, damit dieser sich in einer besonderen Rubrik über die Aufführung der Mündel im Allgemeinen, namentlich über den Kirchen- und Schulbesuch äußere. Wie die Nat.-Ztg. mittheilt, ist kürzlich von Seiten der kirchlichen Behörden eine neue Anordnung in der angegebenen Richtung getroffen. Alljährlich um Michaelis hat der Geistliche unter Zuziehung des Orts-Vorstandes sämmtliche Vormünder der Parochie zu einer Conferenz vor sich zu berufen. Vormünder und Orts-Vorstand sollen bei Vermeidung von Ordnungsstrafen verpflichtet sein, sich dazu einzufinden. In dieser Conferenz soll die Ausfüllung der vorgeschriebenen Rubriken der auch ferner den Gerichten einzureichenden Erziehungs-Berichte bewirkt werden, nachdem unter den Anwesenden ein gegenseitiger Austausch der über das Betragen der Mündel gemachten Erfahrungen stattgefunden hat. Die Geistlichen sind ermächtigt, wo es ihnen erforderlich scheint, sowohl die Mündel selbst, als auch die Mütter derselben vor diese Versammlung zu citiren, um ihnen besondere Weisungen und Ermahnungen vor der Conferenz zukommen zu lassen. Damit diese Conferenzen einen kirchlichen Charakter erhalten, ist empfohlen worden, dieselben mit Gesang und Gebet zu eröffnen.

△ **Breslau**, 20. Juni. [Breslauer Welt-Ausstellung.] Unser Gewerberath, der, zumal seit sich darin mit der Wahl seines Secretairs das demokratische Uebergewicht befestigt hatte, fortwährend mit dem größeren Theile seiner Vollmachtgeber und mit der öffentlichen Meinung im Widerspruch gestanden und zwischen Berechtigung und Nichtberechtigung, Existenz und Nichtexistenz geschwankt hat, erscheint plötzlich von einem ungekannten Thatendurst ergriffen. Die Lorbeern Londons, New-Yorks und Dublins lassen ihm keine Ruhe; auch Breslau soll, und zwar bereits im Mai 1854, seine Welt-Ausstellung haben, und der Breslauer Gewerberath soll ihr Schöpfer sein. Darum hat derselbe, mit Umgehung des Gewerbevereins, welcher durch seine aufopfernde Thätigkeit die vorjährige Ausstellung ins Werk gerichtet, aus seinem eigenen Schooße ein Comité bestellt, das sich in seiner ersten Sitzung durch Cooptation erweitert hat und nach Umständen noch ferner zu ergänzen gedenkt. Die Ausstellung soll zunächst den Deutsch-Oesterreichischen Zollverband und die angrenzenden Staaten, wo möglich aber ganz Europa umfassen. Ob der Zeitpunkt unmittelbar nach den genannten drei Ausstellungen und vor Consolidirung des Zollverbandes geschickt gewählt, ob die Stadt Breslau der geeignete Ort und ob daselbst ein Local vorhanden sei, das sind Fragen, die das Comité ohne Zweifel mit Nächstem schwarz auf weiß erledigen wird. Manche meinen freilich, es sei den Urhebern des Planes weniger um die Ausführung des Projectes selbst, als um einen tüchtigen Anstoß zu thun, der den widerhaarigen Gemeinderath zum Eingehen auf den Bau im Schießwerder vermöchte. Es ist nur zu fürchten, daß der Gemeinderath mit seinen bescheidenen Mitteln dem ins Ausstellungs-Directorium gewählten Herrn Salomon Rothschild (zu Wien) nicht werde vorgreifen wollen. Doch die Kritik kommt wohl zu früh; vielleicht ist sie auch schon in dem berühmten durch Herrn de Pradt aus Warschau berichteten Ausspruche Napoleon's enthalten.

* **Schleusingen**, 21. Juni. [Gesundheits-Zustand.] Aus guter Quelle geht uns die Notiz zu, daß die Zeitungs-Nachrichten über das bei Suhl im Kreise Schleusingen des Thüringer Waldes angeblich ausgebrochene schwarze Fieber an großen Uebertreibungen leiden. In dem Dorfe Schmiedefeld bei Suhl (ein Schmiedeberg existirt dort gar nicht) ist allerdings das Nervenfieber ausgebrochen, allein bis jetzt ist der Zustand der Seuche in keiner Art besorgnißerregend. Namentlich liegt nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit einer weitern Verbreitung der Krankheit vor, und der Thüringer Wald im Allgemeinen sowohl, als insbesondere die freundlichen Orte Schleusingen und Ilmenau können nach wie vor ohne alle Gefahr besucht werden. Die Gäste in beiden Orten scheinen auch so wenig von Gefahr zu wissen, daß bei der täglich steigenden Frequenz ein Unterkommen, namentlich in Ilmenau, schon schwer wird, zumal alle Diejenigen, welche den Ort einmal besucht haben, fast unauflöslich an denselben gefesselt sind und, Jahr für Jahr wiederkehrend, neuen Besuchern die Quartiere fortnehmen. Die entfernteren Gegenden und Bade-Orte, Blankenburg mit seinem Schwarza-Thal, Liebenstein, Friedrichsroda und das wieder neu erschlossene Ruhla, das herrlichste von Allen, sind ganz außer Berührung mit der Krankheit! — Dies den vielen ausgesprochenen Besorgnissen zur Beruhigung und anderen Blättern zur Veröffentlichung.

Rade vorm Walde, 16. Juni. [Kirchliches.] In diesen Tagen ist der hiesigen lutherischen (von der Landeskirche getrennten) Gemeinde von der Königl. Regierung zu Düsseldorf die ministerielle Verfügung mitgetheilt worden, wodurch der Gemeinde die staatliche Anerkennung zu Theil geworden, und ihr Corporationsrechte beigelegt worden sind. Die Gemeinde hat an Stelle des ermordeten Pastors Haver den vom Ober-Kirchen-Collegium zu Breslau mit der einstweiligen Verwaltung des hiesigen Pfarramts beauftragten Pastor Crome von Potsdam gewählt.

München, 19. Juni. [Hofnachrichten. Wasserstand.] Wie man am Königl. Hofe hier vernimmt, beabsichtigen unsere Königlichen Majestäten demnächst, wahrscheinlich in den ersten Tagen des Juli, ihren hohen Verwandten in Berlin einen mehrtägigen Besuch zu machen. Ihre Kön. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold ist von der Reise nach Altenburg und Dresden heute Vormittag wieder hier eingetroffen, während Ihre Majestät die Königin Therese noch im Kreise ihrer Verwandten in Altenburg weilt. — Seit heute Morgen 3 Uhr ist das Wasser im raschen Fallen, so daß das furchtbare Element diesen Nachmittag größten Theils in sein Bett zurückgekehrt ist.

ρλ **München**, 20. Juni. [Ankunft des Königs.] Im Laufe des heutigen Tages traf man allenthalben die Vorbereitungen zum feierlichen Empfange Sr. Majestät des Königs. Von den Kirchthürmen und größeren Gebäuden herab wehten Flaggen in den Baierischen Nationalfarben. Sämmtliche Privatgebäude waren mit Fahnen, bunten Tüchern, Kränzen, Guirlanden und Bildnissen aller Mitglieder der Königlichen Familie geziert. Die Ankunft Sr. Majestät, Höchstwelcher von Ihrer Majestät der Königin Marie begleitet wurde, erfolgte um 7½ Uhr. Eine zahllose Menge hatte sich trotz des Unwetters dichtgedrängt in den Straßen zum Schlosse eingefunden und brach beim Anblick des geliebten Herrscherpaares in einen nicht enden wollenden Jubel aus. Auf allen Gesichtern las man ungeheuchelte Freude. Niemand blieb unbewegt. War es ja gerade die vom Volke so innig und hochverehrte Königin Marie, welche sich als eine wahre Helferin in der Noth, als tröstende Freundin und Mutter der Armen und Unglücklichen in die Orte, welche das Hochwasser verheerte, begab und persönlich an die so schwer Heimgesuchten Unterstützungen vertheilte. Als der freudige Triumphzug am Schlosse angekommen, erfolgte neuer Jubelruf, als sich Se. Majestät am Fenster zeigte. Die Festlichkeit endigte mit einer Illumination. Der König erfreut sich des besten Wohlseins. Beide Majestäten werden noch im Laufe dieser Woche die bereits schon früher erwähnte Reise nach Berlin antreten. Se. Königl. Hoheit Prinz Karl von Baiern ist von Kannstadt gestern hier eingetroffen.

Karlsruhe, 19. Juni. Pfarrer Ludwig ist, weil er in seiner ursprünglich lutherischen Gemeinde Söllingen den lutherischen Katechismus gebraucht hat, vom Amte suspendirt worden. Es ist derselbe Mann, welcher 1849 wegen seiner Treue gegen den Großherzog von den Aufrührern an einen davonfahrenden Wagen gebunden worden war, ein Schicksalsgenosse von Eichhorn. — So schreibt die Frankf. Post-Ztg.

Kassel, 21. Juni. [Kammer. Prozeß.] In der heutigen öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer übergab Staatsminister Hassenpflug der Kammer mit einigen einleitenden Worten einen Gesetz-Entwurf, welcher darauf abzielt, das unter den Einwirkungen der Revolutionsjahre erschienene Jagdgesetz zu modificiren. — Die Seitens des Ministeriums eingeleitete Untersuchung gegen die Mitglieder der Ständeversammlung von 1850 wegen Steuerverweigerung resp. Aufruhr ist nunmehr so weit gediehen, daß die Acten zum Zwecke der Auswirkung des Anklage-Erkenntnisses an den Anklage-Senat des hiesigen Obergerichts eingeschickt worden sind. Ein in Disponibilität gestellter Staatsdiener, der Obergerichtsrath v. Stark, Mitglied einer bekannten Hessischen Familie, wird in die Privatdienste des Kurfürsten treten, um die Oberleitung der Verwaltung von dessen neuerlich angekauften Gütern in Böhmen zu übernehmen.

□ **Frankfurt a. M.**, 19. Juni. [Zur Gothaischen Presse. Eine Tendenz-Hyäne.] Es ist für die Gothaer Partei, zunächst Frankfurt's, charakteristisch, daß es zur Fortsetzung ihres zweimal wöchentlich erscheinenden Localblättchens, des „Frankfurter Volksboten", eines besonderen Beschlusses bedurfte; denn dasselbe findet, obgleich es die Meinungen der Mehrzahl der Frankfurter und zwar der wohlhabenden Frankfurter Bürger vertritt, so wenig Abnehmer, daß es die Kosten nicht deckt und, wie man sagt, aus dem Geldbeutel seines Redacteurs, des reichen Hrn. Souchay, gedruckt wird. Also zeigt sich im Kleinen wie im Großen, daß diese Partei, wenn sie diesen Namen verdiente, keiner Aufopferung, nicht einmal gegen sich selbst, fähig ist; ihre Mitglieder wollen nur von ihr gewinnen. Diese Erfahrung schließt einzelne Ausnahmen nicht aus, wie Hr. v. Gagern, wie Herr Souchay selbst und Andere. Ob aber das Geld, welches der „Volksbote" kostet, nicht besser zur Bezahlung der Schulden der ehemaligen Deutschen Zeitung angewendet würde, ist nur eine bescheidene Anfrage unsererseits. Der Drucker ist noch mit einer bedeutenden Summe unbefriedigt, ebenso eine Menge der Dii minorum gentium ihrer Schriftsteller noch unbezahlt, während die Dii majorum gentium, wie Gervinus, für zahllose Aufsätze, deren nicht leicht einer ungedruckt bleiben durfte, 100 fl. per Druckbogen von einer Zeitung oder deren Actionairen zogen, welche das Organ ihrer patriotischen Bestrebungen sein sollte, und worin sie den „politischen Luther" ihrer Zeit spielen wollten. Ein Redacteur der Deutschen Zeitung, jetzt an einem Rheinischen Blatte beschäftigt, hat sich seiner Zeit sogar in einem Zeitraum von 6 Monaten, neben dem guten festen Gehalte, eine Summe von 2000 fl. erhonorirt für Leit- und andere Artikel, worin der Eigennutz der Deutschen Regierungen scharf mitgenommen zu werden pflegte. — Die Hyäne im Frankfurter Wald ist wirklich geschossen worden und zwar von den Oesterreichischen Jägern, denen dafür die festgesetzte Prämie von 100 fl. zu Theil ward. So berichtet man von hier aus dem Wiener „Lloyd". Ich könnte Ihnen jedoch nicht bloß von einer Seite solche Beispiele bestellter Artikel anführen und dabei fragen: von welchem Nutzen können wohl die dienstbeflissenen Urheber solcher Geistesproducte sein, und giebt es gar kein anderes Mittel, die Presse im Interesse des Staates zu heben? Freilich wäre das mehr die Sache der conservativen Partei, als der Regierungen.

Frankfurt, 20. Juni. [Vom Bundestag.] Die diesjährige Inspection der Bundes-Contingente ist nun auf die Rückäußerung der Regierungen beschlossen worden und es wird dabei in gewohnter Weise verfahren werden. Holstein und Lauenburg wird indessen von der Inspection seines Contingents diesmal befreit bleiben, da diese Bundes-Truppen ohne alle Einsprache nach Dänemark versetzt wurden. — In einem neuen Antrag Oesterreichs beim Bunde wird vorgeschlagen, daß die aus 3 Mitgliedern bestehende Contingents-Abtheilung um

vier verstärkt und als technische Abtheilung der Militair-Commission zur Seite gestellt werde. Als Motiv ist die größere Vereinfachung der Bundesgeschäfte angeführt.

† **Hannover**, 21. Juni. [Die Verfassungsfrage in der Zweiten Kammer.] In der Zweiten Kammer gelangte heute die Verfassungsfrage zur allgemeinen Berathung, aus der wir die interessanteren Momente hervorheben. Der Abg. Lehzen äußerte als Referent des Verfassungs-Ausschusses: „Diese Berathung bestimmt vielleicht das Schicksal unseres Landes, und ich empfehle daher die lebendigste Aufmerksamkeit. Der Bundesbeschluß in der provinziallandschaftlichen Frage wirkt nicht bloß auf den Gegenstand der Beschwerde, sondern auch auf alle damit zusammenhängenden Punkte der neueren Organisation hemmend ein und wird die Regierung in ihrer Wirksamkeit so lange lähmen, bis zwischen ihr und den Ritterschaften eine Versöhnung zu Stande kommt. Hierzu giebt gerade die Annahme dieser Regierungs-Vorlage, welche die Rechte des Adels wegen der Vertretung in Erster Kammer erweitert, die beste Aussicht. Auch möge das Haus einen andern Bundesbeschluß nicht aus den Augen lassen, wodurch eine Commission im Bunde zur Prüfung der Frage, in wie weit einzelne Deutsche Landesverfassungen mit den Bundesrechten in Einklang ständen, ernannt wurde. Aus diesen Gründen empfiehlt die Majorität der Commission dem Hause die Annahme der Regierungs-Vorlage mit einigen Modificationen." — Der Abg. Ellissen sagte: „Die Minorität findet ihren Rückhalt in den Ansichten und Gefühlen des ganzen Landes, wenn sie alle Veränderungen einer Verfassung ablehnt, unter deren Schirme das Land sich wohl befindet, wie auf einer Oase in der trostlosen Wüste der Deutschen Politik. Ich baue auf das von Sr. Majestät gegebene Wort, die Verfassung unseres Königreichs aufrecht erhalten zu wollen, dessen Freiheit unzweifelhaft ist gegen die Beschlüsse des Deutschen Bundes." — Der Justiz-Minister Windthorst sagte: „Man darf sich nicht auf den theoretischen Standpunkt des Vorredners stellen und Alles negiren; man sehe auf Thatsachen und nicht auf Lieblings-Ideen, denn diejenige Verfassung ist die beste, welche allen factischen Verhältnissen des Landes Rechnung trägt und der historischen Entwickelung sich anschließt. Der Verfassungsschritt im Jahre 1848 war, bei der Ueberstürzung jener Zeit, zu weitgreifend, und es war ein Fehler, ein im Lande mächtiges Element beseitigen zu wollen. Das rächt sich jetzt. Die Regierung ist weit davon entfernt, den Ritterschaften Alles einzuräumen; das hat die Geschichte der letzten zwei Jahre gezeigt. Maaßlosen Forderungen wird sie entgegentreten. Durch die jetzigen Zustände ist die Thätigkeit der Regierung wesentlich beschränkt, und sie hält es für ihre Pflicht, auf vernünftige Anforderungen einzugehen. In dieser Frage steht das Land auf Seiten der Regierung, wie der Erfolg lehren wird. Der Augenblick ist ernst. Es gilt die Losung: Krieg oder Frieden. Die Regierung ist mit sich einig; sie weicht und wankt nicht!" — Der Abg. Gerding sagte: „Die Regierung, welche die Bresche in die Verfassung gebrochen, genießt in der Regel die Früchte davon nicht, sondern die hinter den Coulissen gestanden." — Hierauf wurde die allgemeine Berathung geschlossen.

* **Göttingen**, 21. Juni. [Kieler Comité.] Der Ausschuß des Göttinger Central-Comité's zur Sicherung der Gehalte der abgesetzten Kieler Professoren giebt eine Uebersicht der vom October 1852 bis 1. Juni 1853 bei ihm von den einzelnen Universitäten und Orten eingelieferten Beiträge. Es betrugen dieselben in dem gedachten Zeitraume 246 Thlr. Gold und 4058 Thlr. Cour. Die Gesammt-Einnahme beträgt bis jetzt 1217 Thlr. Gold und 11,788 Thlr. Cour., zusammen also 13,147 Thlr. Cour. Die bisherige Ausgabe beträgt 6940 Thlr., und findet sich jetzt ein Kassenbestand von 1217 Thlr. Gold und 4847 Thlr. Cour. Zu bestreiten ist für das erste mit dem 30. Juni endende Rechnungsjahr der Gehalt von 6 Professoren für das laufende Quartal mit 1747 Thlr. Der Ausschuß rechnet für das nächste Jahr auf eine Einnahme von 8—9000 Thlr.

Rostock, 20. Juni. [Militairisches.] Wie man sagt, ständen einige nicht unwichtige Versetzungen im Offizier-Corps der Mecklenburgischen Truppen bevor, welche auch unsere Stadt berühren würden. Es heißt, der Commandant von Schwerin, Oberst-Lieutenant von Koppelow, werde hierher versetzt und an dessen Stelle der Oberst-Lieutenant v. Oertzen Commandant der Residenz werden; so wie ferner die Ernennung des Majors der Artillerie v. Buch zum Reise-Marschall und für dessen bisherigen Posten die des Flügel-Adjutanten Hauptmann v. Müller in Aussicht stehen. (H. C.)

Neustrelitz, 19. Juni. [Heimaths-Gesetz.] Der „Off. Anz." veröffentlicht heute ebenfalls die Verordnung, betreffend den Erwerb und Verlust der Eigenschaft eines Mecklenburgischen Unterthanen, — so wie die Neben-Verordnung zum Publicandum d. d. 17. März 1853, betreffend den Anschluß an die über die gegenseitige Uebernahme Ausgewiesener unter mehreren deutschen Staaten am 15. Juli 1851 zu Gotha geschlossene Convention.

B **Kiel**, 21. Juni. [Bevorstehende Manöver. Der König. Die Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit.] Ein Gerücht, dessen Bestätigung aus mehrfachen Gründen erwartet werden kann, beschäftigt hier die öffentliche Stimmung. Es heißt, binnen Kurzem würden große Truppen-Manöver zwischen Kiel und Altona abgehalten werden, zu denen nicht nur aus den Herzogthümern, sondern auch aus Jütland und von den Inseln verschiedene Abtheilungen hinzugezogen werden sollen. Aus Jütland kommen die aus den Kriegen bekannt gewordenen Dragoner zu jenem Zwecke nach Holstein. Der Ankunft Sr. Maj. des Königs wird bei diesen hier lange nicht gesehenen militairischen Evolutionen mit ziemlicher Bestimmtheit entgegengesehen. Im Königlichen Schlosse zu Plön werden seit mehreren Wochen große Vorkehrungen getroffen, und zwar in einer Weise, die auf einen längeren Aufenthalt des Königs schließen lassen. Auf diesem Schlosse wird der König, wie weiter angegeben, zur Zeit der Manöver den Großherzog von Oldenburg empfangen. Die Gemahlin des Königs, die Gräfin Danner, verbleibt in Kopenhagen, nur der Cabinets-Secretair des Königs, Kammerherr v. Tillich, wird unter seinem Gefolge von Distinction genannt. — Viele Hoffnungen knüpfen sich an den Besuch des Landesherrn, Hoffnungen, unter denen als die beste wohl diejenige gelten kann, daß eine endliche Versöhnung zwischen den seit manchen Jahren so tief zerklüfteten Dänischen und Deutschen Elementen befördert und so mancher Stein des Anstoßes weggeräumt werde, den man in rücksichtslosem Uebermuth in den Weg des Friedens geworfen hat. — Die vollzogene Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, welche von dem Rest der Casino-Partei mit wohl verständlichem Enthusiasmus begrüßt ist, hat bei den Ritterschaften der Herzogthümer viele Bekümmerniß hervorgerufen. Im Jahre 1848 und 1849 hätte man diese Maaßregel als eine Folge der Zeitrichtung angesehen; jetzt findet man keine Motive dafür. Der exclusivste Dänische Patriotismus kann in der rechtlichen Schwächung conservativer Gilden in einem Theil seines Vaterlandes unmöglich einen Gewinn für das Gesammtwohl erblicken. Ueber solche Kurzsichtigkeit hätten die Erfahrungen aus den bösen Jahren wohl längst hinweghelfen können. Der Baron Adolph Blome hat zum 6. Juli d. J. die Schleswig-Holsteinischen Prälaten und Ritterschaft, sowie auch die nicht possessionirten Mitglieder des Corps hierher eingeladen, um über jene Maaßregel und verschiedene Kloster-Angelegenheiten ein Standesvotum abzugeben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 20. Juni. [Gerüchte. Diplomatie. Personalien.] Heute verlautete an der Börse wieder das Gerücht, daß die Russen in die Donau-Fürstenthümer eingerückt wären, und es erfolgten deshalb in den Cours-Notirungen einige Schwankungen, die sich aber bald wieder hoben, als man erfuhr, daß an officieller Stelle nichts von einem solchen Ereignisse bekannt sei. Man erwartet übrigens die Nachricht von der Besetzung der Donau-Fürstenthümer jedenfalls noch im Laufe dieser Woche. — Gestern war ein diplomatisches Diner bei dem Französischen Gesandten, und es waren der Englische Gesandte Lord Westmoreland, der Oesterreichische Minister Graf Buol, der Russische Gesandte Baron Meyendorff und mehrere andere Mitglieder des diplomatischen Corps dabei gegenwärtig. Heute Abend giebt Fürst Metternich in seiner Villa am Rennwege eine Soirée. Man versichert, daß bereits zu wiederholten Malen in der gegenwärtigen Situation der Rath des Fürsten eingeholt worden ist, was übrigens Niemanden verwundern kann, da man zur Genüge weiß, wie tief unterrichtet Se. Durchlaucht in Betreff der orientalischen Frage ist. — Se. Excellenz der K. Preuß. Gesandte Graf Arnim-Heinrichsdorf hat heute früh seine sechswöchentliche Urlaubsreise nach Marienbad angetreten. Vorgestern wurde sein Stellvertreter, Herr v. Canitz, im Ministerium des Aeußern vorgestellt. Der Kaiserl. Russische Botschafts-Secretair Graf Stogaroff ist nicht, wie es in mehreren Blättern heißt, nach London gereist, sondern er hat einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten, den er zu einer Reise nach der Insel Wight benutzen wird, um daselbst die Seebäder zu gebrauchen. Se. K. Hoheit der Erzherzog Albrecht hat sich nach dem Curorte Baden bei Wien begeben, und wird die Monate Juli und August auf der Weilburg zubringen, um sich daselbst von der kürzlich überstandenen Krankheit vollends zu erholen. — Wiederholt wird versichert, daß der Oesterreichische Gesandte in der Schweiz, Graf Karnicky, mit 1. Juli auf seinen Posten nach Bern zurückkehren werde, da man bis dahin der vollständigen Ausgleichung der Differenzen mit Bestimmtheit entgegensieht.

** **Wien**, 20. Juni. [Stimmung zur Türkischen Frage. Gesetzgebung. Eisenbahn. Witterung.] Mit Spannung sieht man hier den nächsten Berichten aus Konstantinopel und Jassy entgegen. Die orientalische Post, welche der nächste Lloyddampfer mitbringt, kann nicht leicht vor dem 23. oder 24. d. M. und im telegraphischen Wege um einen Tag früher über Triest hier eintreffen; Nachrichten, welche der neu eingerichtete Schnellpostdienst der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft über Galacz ungefähr in derselben Zeit liefern dürfte, können aus Konstantinopel bis 16. oder 17. reichen, werden also, da die verlängerte Frist für die Annahme des Russischen Ultimatums am 16. d. abläuft, voraussichtlich keine erheblichen Neuigkeiten enthalten. Trotz der etwas lebhafteren Auffassung, welche die orientalische Frage und deren neueste Gestaltung seit einiger Zeit in der Englischen und Französischen Presse gefunden hat, ist man hier ohne ernste Besorgnisse; ein unläugbares Zeichen dieser ruhigen Zuversicht ist die feste Haltung unserer Börse, der man die Anerkennung nicht versagen kann, daß sie sich von ihrer ehemaligen krankhaften Reizbarkeit zu jener respectablen Nüchternheit emporgeschwungen hat, in der sich ein erfreuliches Zeichen innerer Gesundheit und Realität erblicken läßt. Eine kräftige Stütze dieses festen Vertrauens liegt in der Ueberzeugung, daß man, was auch immer an entgegengesetzten Gerüchten verlautet haben möge, diesseits von allen militairischen Vorbereitungen gegen allfällige Verwicklungen im Oriente vollkommen abgesehen hat, wie sich denn eben jetzt das (wiewohl unverbürgte) Gerücht verbreitet, daß Se. Majestät der Kaiser gesonnen sei, die im vorigen Jahre unterbrochene Bereisung eines der südlichen Kronländer in nächster Zeit fortzusetzen. — In den organisatorischen Kreisen unserer Gesetzgebung herrscht unausgesetzt große Thätigkeit, deren vorzüglichste Gegenstände die Justizreform, der neue Studienplan und einzelne Interessen des Handels- und Gewerbswesens bilden. Wie man vernimmt, dürfte das laufende Jahr die definitive Verwirklichung eines großen Theiles der schwebenden Arbeiten bringen. Diejenigen Gegenstände, die unmittelbar in das Geschäftsleben und in den allgemeinen Verkehr eingreifen, sollen zunächst und vor anderen ihre Erledigung finden. Unsere Handelskammer hat die ihr aufgetragene Berathung über die in gewerblicher Beziehung wünschenswerthen Veränderungen unserer Nachdruckgesetze, besonders des Patentes vom 19. Octbr. 1846, auf Grund einer, wie es scheint, sehr umfassend eingeleiteten Untersuchung vollendet und das Ergebniß ihrer Beschlüsse sammt allen Minoritätsvoten und eingelaufenen Sondergutachten an das Handels-Ministerium einbegleitet. — Zur Genehmigung der neuen Punctationen zwischen der Regierung und der Direction der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft wegen Ablösung der Bahn ist eine außerordentliche General-Versammlung der Actionaire auf den 6. Juli d. J. ausgeschrieben. Es hat daher allen Anschein, daß diese Angelegenheit im Wege des Einverständnisses einer befriedigenden Lösung werde zugeführt werden, eine Ueberzeugung, die ich vom Anfange her wiederholt ausgesprochen habe. Das Publicum hat die Meinung, daß die jetzigen Propositionen günstiger für die Actionaire lauten, ein Umstand, aus welchem sich der rasche Aufschwung erklärt, welchen der Cours der Actien in letzter Zeit genommen hat. — Seit einigen Wochen haben wir fast täglich starke Gewitter und periodische Regengüsse, ohne daß jedoch der Wasserstand dadurch ein bedrohlicher geworden wäre. Gestern liefen nun aus Baiern und Ober-Oesterreich telegraphische Berichte von stattgehabten Ueberschwemmungen ein, in Folge deren hier sofort in den betreffenden Vorstädten alle Vorbereitungen gegen Hochwasser ins Werk gesetzt wurden. In der That sind die Donau und der Wiener Kanal seither beträchtlich angeschwollen, haben aber ihre Ufer bisher nicht überschritten.

* **Wien**, 21. Juni. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Sigismund ist vorgestern nach Laibach abgereist. Der neuernannte Statthalter der Lombardei Herr Ritter v. Burger hat gestern den Eid als Geheimer Rath in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt. Der Preußische Geh. Regierungsrath Niebuhr hat das Commandeurkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten. Der Canzlei-Director der hiesigen Königl. Preußischen Gesandtschaft, Hofrath Weymann hat das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens erhalten. Minister v. Baumgartner ist nach Reichenau abgereist, wird aber während seines Urlaubs einmal wöchentlich zur Erledigung der wichtigsten Geschäfte nach Wien kommen.

Ausland.

Wenn in England die verschiedenen Parteien gleiche Forderungen in der orientalischen Frage stellen, so können doch nicht alle die Wünsche erfüllt sehen, durch welche sie bestimmt werden, gleiche Forderungen zu erheben. Wir haben erörtert, daß die Tories in England den Krieg fordern, von der Ansicht geleitet, daß Nachgeben jetzt Englands unwürdig sei und Gefahren bereiten werde, die größer als der Krieg. Unterstützt von den Demokraten, welche den Krieg um der Verwickelungen willen wünschen, werden sie denselben vielleicht herbeiführen, da die Partei der Kaufleute der gemeinsamen Forderung nicht entschieden widersteht. Können die Tories aber ihre Hoffnungen und Wünsche für England erfüllt sehen? — Stellte die Partei der Kaufleute, bei weiterer Entwickelung der Sache, Forderungen, bei denen die Demokraten ihr Ziel erreichen, möglichst viel Verwirrung hervorzurufen — und das ist in England mit den Interessen der Kaufleute vereinbar — die Demokraten werden die Forderungen sofort unterstützen; — die Tories sich isolirt sehen. — Kommt England zum Kriege im Orient, werden dann die Kaufleute und Demokraten ihre Forderungen darauf beschränken, Rußland dort zu bekämpfen? werden sie keine Beute verlangen? Der Wunsch, Vortheile zu erzielen, das tiefe Mißtrauen, das die Partei der Kaufleute gegen Frankreich hat, wird, fürchten wir, dahin führen, daß England, nach Ausbruch des Krieges, Aegypten besetzt. Wir wissen nicht, ob das Herausziehen der schlagfertigen Truppen aus Aegypten, als Subsidien nach der Türkei, Plan ist. Das Fernsein der besten Streitkräfte des Landes muß aber im Moment der Erwägung entscheidend wirken. — Frankreich wird und kann das nicht dulden, wendet man hiergegen ein. Wie aber, wenn es in Frankreichs Plan läge, dahin zu wirken, daß England so, gerade so handle, ohne auf seine Interessen, ohne auf die Alliance mit ihm, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß Frankreichs ganzes Verhalten zu gerechten Vorwürfen England durchaus keinen Vorwand böte? —

Frankreich.

= **Paris**, 19. Juni. [Welches Einverständniß stattfindet. Veränderte Stimmung. Opferfreudigkeit der sultanischen Unterthanen. Eine Schnurre des „Siècle".] Wie es heißt, hat der Kaiser Louis Napoleon, um das Englische Cabinet in der orientalischen Angelegenheit vorwärts zu drängen, dasselbe wissen lassen, daß er entschlossen sei, sich an Belgien „zu erholen", falls er von England im Oriente im Stiche gelassen werde. Dieses Gerücht gehört vielleicht, wie die Kriegs-Artikel des „Constitutionnels" und des „Pays" nur in die Kategorie der Mittel, die öffentliche Meinung von dem festen Willen des Kaisers, der Ehre Frankreichs nichts zu vergeben, so sehr als möglich zu überzeugen. Nichts ist natürlicher, als daß der Kaiser sich nicht dem Vorwurfe der Schwäche aussetzen will, aber die kriegerische Haltung der Regierungsblätter und die drohenden Gerüchte, die dadurch erzeugt werden, sind nicht ohne Gefahr. Anfangs zitterte das Publicum bei dem Gedanken an den Krieg, noch vor Kurzem war es evident, daß es die Erhaltung des Friedens zum Mindesten lebhaft wünschte; jetzt hört man Klagen über die unerträgliche Ungewißheit, der man fast den Krieg vorziehen möchte, und wer kann wissen, welches die Folge jenes „Echauffirens" der öffentlichen Meinung sein wird? Sie könnte mit Hülfe der revolutionären Parteien sehr leicht der Regierung über den Kopf wachsen, d. h. die Regierung zwingen, viel weiter zu gehen, als vielleicht in der That ihre Absicht ist. — Die Nachrichten, welche der „Egyptus" gebracht hat, gehen bis zum 5. Juni. Das „Journal de Constantinople" enthält eine Mittheilung, deren Inhalt sich durch Nichts von dem Memorandum Reschid's-Pascha unterscheidet. Die Rüstungen der Pforte wurden sehr thätig betrieben, aber die Geld-Noth war groß. Die Mittheilung eines einzigen Factums reicht hin, um die Declamationen von dem Türkischen Enthusiasmus und von der Bereitwilligkeit der Unterthanen des Sultans, Hab und Gut für die Unabhängigkeit des Landes zum Opfer zu bringen, auf ihren wahren Werth zurückzuführen: Der Sultan hatte die Banquiers und Capitalisten um ein Darlehn von 50 Millionen Piaster angegangen, konnte aber nur etwa $1\frac{1}{2}$ Million Franken erhalten, und zwar zu dem wucherischen Zinsfuß von Zwölf Procent und gegen Pfänder an Waaren. Das klingt nicht sehr enthusiastisch. — Was die vielbesprochene und sehr problematische Vermittelung Oesterreichs betrifft, so hat man der Türkischen Gesandtschaft (unterm 5.) geschrieben, es sei davon allerdings in Konstantinopel die Rede gewesen, aber die Pforte werde sie nicht annehmen, sondern an einen Europäischen Congreß appelliren. Gleichzeitig wird mir versichert, die Hospodare der Moldau und Walachei seien mit dem Divan übereingekommen, sich bei der Nachricht von dem Einrücken Russischer Truppen in die Donaufürstenthümer nach Konstantinopel zurückzuziehen, um auf diese Weise gegen diese „Verletzung der Verträge" (?) zu protestiren. — Auch der „Siècle" will „Privatcorrespondenzen" durch den „Egyptus" erhalten haben! Es versteht sich von selbst, daß der Aermste nicht eine Zeile bekommen hat; aber jene Schnurre war nothwendig, um versichern zu können, daß der Königl. Preußische Gesandte in Konstantinopel Hand in Hand gehe mit den Englischen und Französischen Gesandten. Da es nicht ausbleiben wird, daß die Nachricht des „Siècle" von den Kölnisch-Türkischen Blättern jenseit des Rheins ausgebeutet wird, so bemerke ich, daß die großen Journale, welche wirklich Correspondenzen aus Konstantinopel zu erhalten pflegen, jenes Einverständnisses des Preußischen Gesandten mit der Französisch-Englischen Diplomatie in Konstantinopel mit keiner Sylbe erwähnen. Nicht einmal die Regierungsblätter sprechen davon, und die würden es doch gewiß nicht unterlassen, wenn sie berechtigt dazu wären. Der „Courrier de Marseille", welcher ein gouvernementales Blatt ist, spricht in einer Correspondenz aus Konstantinopel von der Unzufriedenheit, welche die Nachricht erregt habe, daß der Englische und Französische Gesandte den Befehl erhalten hätten, die Besetzung der Donau-Fürstenthümer nicht als einen Kriegsfall zu betrachten. (???)

Paris, 19. Juni. [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" zeigt heute an, daß die Streitigkeiten zwischen Frankreich und der Aequator-Republik beigelegt sind. Der Französische General-Consul und Geschäftsträger, Graf Montholon, hatte bekanntlich Guayaquil verlassen, weil er keine Genugthuung erlangen konnte. Der Französische Admiral Febvier Despointes erschien deshalb mit seinem Geschwader vor genannter Stadt und zwang durch sein bloßes Erscheinen die dortige Regierung zum Nachgeben. Dieselbe erfüllte sofort alle ihr gestellten Bedingungen. Sie läßt sich durch ihren Minister des Aeußern für die dem Französischen General-Consul angethane Unbill entschuldigen, ertheilt der schuldigen Behörde einen Verweis, läßt die Französische Flagge durch 21 Kanonenschüsse begrüßen und zahlt dem beleidigten Französischen Unterthan eine Entschädigung von 8000 Piastern. — Die Leiche des päpstlichen Nuntius Garibaldi ist sofort einbalsamirt worden. Die Obsequien finden auf ausdrückliche Anordnung seines Freundes, des Erzbischofs von Paris, in Notre-Dame statt; das diplomatische Corps, die Minister, die Geistlichkeit &c. werden denselben beiwohnen. Wie verlautet, soll die Leiche in der Kirche St. Geneviève in der Gruft des Cardinals Caprara beigesetzt werden. Die Voruntersuchung der verschiedenen Complotte findet im Gefängniß von Mazas statt. Brault, der mit dieser so verwickelten Sache beauftragte Instructions-Richter, hat sein Geschäfts-Local dorthin verlegt, um das Hin- und Herschaffen so vieler Personen zu vermeiden. Der Besuch der Polizei bei François, Redacteur der „Revue indépendante", war von einem eigenthümlichen Vorfall begleitet. Der Dichter Béranger befand sich gerade bei François, mit dem er seit lange in freundschaftlichem Verkehr steht. Alle im Hause befindlichen Personen, und selbst diejenigen, welche auf dem Wege dorthin waren, wurden verhaftet; doch war die Polizei tactvoll genug, den alten Sänger des Kaiserreichs zu respectiren. Unter den Erzeugnissen der Winkelpresse hat man ein Recept zur Verfertigung von Pulver vermittelst Kleie und ein nach diesem Recepte bereitetes chemisches Präparat mit Beschlag belegt.

* **Paris**, 20. Juni. Gestern hat der Graf v. Hatzfeld, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät des Königs von Preußen, dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains überreicht, worin derselbe, in seiner Eigenschaft als Chef des Hauses Hohenzollern, den Tod des Fürsten Carl von Hohenzollern-Sigmaringen anzeigt. Der Kaiser hat aus dieser Veranlassung eine Hoftrauer von 2 Tagen angeordnet. — Der officielle Theil des Moniteurs enthält nichts als die Promulgation verschiedener Gesetze, meistens von localem Interesse.

* **Paris**, 21. Juni. Das Leichenbegängniß des außerordentlichen päpstlichen Gesandten Garibaldi war glänzend. — Der Prinz Napoleon ist in die Bäder nach Dieppe gereist.

Paris, Mittwoch, 22. Juni, Vormittags. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" meldet: Das Ministerium der allgemeinen Polizei ist aufgehoben und mit dem Ministerium des Innern vereinigt worden. Das Ministerium des Handels ist wiederhergestellt und mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten verbunden; Maupas ist zum Senator ernannt. — Das Statut für das Kaiserliche Haus ist auf das Kaiserliche Statut vom 30. März 1806 basirt (?).**

Großbritannien.

* **London**, 20. Juni. [Hofnachricht.] Ihre Maj. die Königin von Hannover waren bis jetzt durch Unwohlsein noch immer verhindert, das Gesandtschaftshotel zu verlassen. Das Leiden ist übrigens durchaus nicht besorgnißerregend und soll in einer kleinen Fuß-Anschwellung bestehen, die sich während der Eisenbahn-Fahrt der Königin eingestellt hat. Man hofft, Ihre Majestät werden schon heute auszufahren im Stande sein. Gestern Abend empfingen die erlauchten Gäste einen Besuch von Ihrer Maj. der Königin Victoria und dem Prinzen Albert K. H., dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha HH. Se. Maj. der König hatte der Gräfin von Jersey zu Fuße einen Besuch abgestattet und erschien gestern beim Morgen-Gottesdienste im Buckingham-Palast.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 19. Juni. [Präsidentschafts-Candidaten. Adreß-Entwurf der Ersten Kammer.] Die liberale Partei ist seit Langem gewohnt, jedes Ereigniß für sich auszubeuten. Auch in der jetzt stattgehabten Erwählung der drei Sr. Majestät präsentirten Präsidentschafts-Candidaten für die Zweite Kammer sieht sie sich siegreich und benutzt diesen Act, „um die Stellung und die Stärke der Parteien daraus zu charakterisiren." Nichts Voreiligeres als das. Alle drei Candidaten, Boreel van Hogelanden, Luyben, Gevers van Endegeest, sind altbewährte Leiter der Debatten. Der erste von ihnen gehört allerdings der liberalen Partei an, er war es, der 1848, wo er ebenfalls den Präsidentenstuhl innehatte, dem König Maaßregeln anrieth, deren Ausführung das damalige Ministerium stürzte und die Verfassung umgestaltete. Gevers ist ein entschiedener Protestant, viel angegriffen von der liberal-katholischen Coalition; Luyben ist der Vertreter von Herzogenbusch und Katholik. In der Wahl aller Drei siegt nur der althollländische praktische Geist, dem alle Experimente zuwider sind, auch das, es mit unerprobten Männern zu versuchen.

— Der „Köln. Ztg." schreibt man über den Adreß-Entwurf der Ersten Kammer folgendes: Die Erste Kammer hat bereits gestern in den Abtheilungen einen Adreß-Entwurf ihrer Commission untersucht und wird morgen in öffentlicher Sitzung darüber berathen und denselben höchst wahrscheinlich unverändert annehmen. Bezüglich der Tagesfrage wird darin Folgendes gesagt: „Indem die Kammer Ew. Majestät Bestreben, Aller Interessen und Rechte zu schützen, anerkennt, ehrt sie die Gründe, welche Ew. Majestät bewogen haben, einige der Minister durch andere zu ersetzen und einen Theil der Repräsentation aufzulösen. Die Kammer bedauert, daß Umstände eintraten, welche bei vielen von Ew. Maj. Unterthanen Besorgniß für ihre theuersten Interessen veranlaßten. Sie theilt den Wunsch, daß die dadurch entstandene Spannung der Gemüther beseitigt werde, und jedes Bestreben, diesen Zweck ohne Verletzung irgend eines verfassungsmäßigen Rechts, ohne Verkürzung irgend einer verfassungsmäßigen Freiheit zu erreichen, wird von ihr hoch geschätzt. Die Regierung ist überzeugt, daß vielen Schwierigkeiten, welche Ew. Maj. im Auge hat, nur durch ein Gesetz begegnet werden könne; Ew. Maj. Vertrauen, daß Mäßigung und Ruhe bei der Berathung dieses wichtigen Gegenstandes vorwalten werde, wird nicht getäuscht werden. Es wird stets unser Bestreben sein, religiöse Duldung, diese Zierde einer Gesellschaft, diese Stütze eines jeden Staats und vorzüglich des unsrigen, ernstlich fördern und handhaben zu helfen. Aufrichtig werden wir uns freuen, wenn die Schwierigkeiten des Augenblicks beseitigt und zugleich Garantieen für die Freiheit und Selbstständigkeit der verschiedenen Kirchen-Gesellschaften befestigt werden können."

Rußland.

de Chr. **Odessa**, 4. Juni. [Von dem Protectorat. Zur schwebenden Frage.] Gestatten Sie mir, gegenüber den heftigen Declamationen der Englischen und Französischen Blätter gegen ein Protectorat Rußlands über die Griechischen Unterthanen des Sultans, an ein Factum zu erinnern, welches klar beweist, daß England und Frankreich früher ganz anders dachten und die Souverainetät der Hohen Pforte durchaus nicht gefährdet glaubten, wenn sie das Protectorat eines christlichen Souverains über christliche Unterthanen des Sultans anerkannten. Ich beziehe mich dabei auf ein Protocoll über die Angelegenheiten Griechenlands vom 3. Februar 1830. Nr. 3. Dieses Protocoll enthält wörtlich folgendes Verlangen des Königl. Französischen Bevollmächtigten Grafen von Montmorency-Laval:

„Der Französische Bevollmächtigte ersucht die Confe-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Matuschka, Königl. Kammerherr, aus Ober-Schönfeldt. Baron v. Maltzan, aus Lenschow. — British Hotel: v. Malzoff, Geh. Rath, aus Petersburg. — Luz's Hotel: v. Jagow, Prem.-Lieut. a. D., aus Aulosen. — Zernickow's Hotel: v. Humbert, Königl. Landrath und Kreis-Feuer-Societäts-Director, aus Königsberg i. d. N. — Hotel de Rome: Erzbischof Delebecque, aus Genf. Dr. Laube, Kaiserlich Königl. Hof-Theater-Director, aus Wien. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Boyneburg, Großherzogl. Sächsischer Kammerherr, aus Eisenach. Johnston, Großbritannischer Regierungs-Commissar, aus London.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. Juni 2 Uhr nach Potsdam: Der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, zurück $7\frac{1}{2}$ Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, zurück Abends, Prinz Friedrich Albrecht, Prinzessin Alexandrine und Prinz August von Würtemberg. — 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und Prinzessin Louise, von Weimar kommend.

Den 22. Juni $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Carl Ludwig und General v. Brauchitsch, zurück 2 Uhr.

— n Außer den zahlreichen durch die Königliche Munificenz den öffentlichen Sammlungen der Königlichen Museen überwiesenen Kunstwerken besitzt unser erhabenes Herrscherhaus noch manches alte Gemälde, welches mit wahrhaft Königlichen Glanze die Krone schmückt, die von jeher eine Beschützerin echter Kunst gewesen. Kunstgebildete Fremde versäumen es daher nie, in den Königlichen Schlössern diese Schätze aufzusuchen. So enthielt die Hauscapelle Sr. Majestät des hochseligen Königs im hiesigen Königlichem Palais, in der sich wie bekannt die Königliche Familie noch alljährlich zu einer gottesdienstlichen Gedächtnißfeier vereinigt, ein altes Christusbild von Correggio, welches in zwiefacher Beziehung merkwürdig ist, indem es außer seinem Kunstwerth noch durch die besondere Vorliebe geheiligt ist, die der hochselige Herr demselben widmete. Ja es ist sogar durch Allerhöchste letztwillige Verfügungen zu einem wahren Familien-Heiligthum erhoben worden. Die Echtheit des bezeichneten Bildes ist von Kennern niemals bezweifelt worden; gleichwohl schien dasselbe für die Kunst verloren, da es, von vielen sehr alten Restaurationen bedeckt, bedenklich abzublättern anfing: ein gewöhnliches Zeichen der bevorstehenden Auflösung bei alten, sehr beschädigten Oelgemälden. Es mußte daher endlich der Versuch gemacht werden, jenes Bild dem Untergange zu entreißen. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs geschah die Restauration mit der äußersten, dem Gegenstande wie dem Meister gebührenden Vorsicht und mit dem Aufwande aller technischen Hülfsmittel. Die Pietät und der Kunstsinn des erhabenen Besitzers haben sich herrlich belohnt. Ihnen hat die Kunstwelt es zu danken, daß nicht allein das bisher Erkennbare gerettet, sondern daß auch durch die vollständige Entfernung aller jener Uebermalungen das Original überall in kaum geahnter Pracht und Herrlichkeit wieder zum Vorschein gekommen. Die Wichtigkeit der derartigen Wiedergewinnung eines Kunstwerkes, welches, wie wenige, geeignet ist, von der Erhabenheit der Meisterschaft seines Urhebers Zeugniß abzulegen, werden alle diejenigen zu ermessen wissen, denen die kunstgeschichtliche Bedeutung des Namens Correggio bekannt ist. Das hiernach von Seiten der Künstler und Kunstfreunde sich allgemein kundgebende hohe Interesse hat dem Verein „Königin Elisabeth-Stiftung" Veranlassung gegeben, dasselbe für seine milden Zwecke nutzbar zu machen. Wie wir vernehmen, haben Seine Majestät der König auf die ehrfurchtsvolle Bitte des genannten Vereins demselben das seltene Kleinod behufs Veranstaltung einer besonderen öffentlichen Ausstellung im Königl. Akademie-Gebäude Allergnädigst zu bewilligen geruht. Wenn je ein einzelnes Bild im Stande ist, die Theilnahme des Publicums zu erregen, so dürfte es dieses eben wegen jener besonderen an dieses Bild geknüpften Beziehungen sein.

— S Während der gegenwärtigen Abwesenheit Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen wird das Palais Höchstdesselben neu abgeputzt. Die Gerüste werden bereits errichtet.

— n Das Liederbuch für Preußens Marine von Heinrich Smidt ist nunmehr in der Decker'schen Geheimen Oberhofbuchdruckerei hier erschienen und zwar in sehr eleganter und solider Ausstattung mit einem schmucken Titel von Unzelmann. Ueber den Inhalt des Buches haben wir unsern Lesern schon früher Mittheilungen gemacht; quantitativ und auch qualitativ hat der Herausgeber selbst für sein Büchlein am meisten gethan, war auch wohl am meisten befähigt dazu; weiter findet man Gedichte von Chr. Fr. Scherenberg, von W. von Merckel ein längeres für das Schiff Barbarossa, von Ludwig Lesser und Fritz Eggers (auf jedes Schiff in Sr. Majestät Geschwader), von Franz Brömel, Max Ring, George Hesekiel u. a. m. Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen, dem das Liederbuch als dem „Oberbefehlshaber aller bewaffneten Schiffe" gewidmet wurde, haben dem Herausgeber in einem besondern Handschreiben Höchstihre Anerkennung ausgesprochen und Höchstihre Absicht zu erkennen gegeben, durch besondere Verbreitung dieses Liederbuches die alten unsaubern Matrosenlieder von Sr. Majestät Schiffen zu verdrängen. Man sieht aus dem Liederbuch auch, daß die Preußische Marine wirklich schon eine Geschichte hat. Der Admiral Cornelys von Beveren führte zur Zeit des großen Churfürsten Brandenburgische Geschwader nach Westindien, lieferte den Spaniern eine förmliche Seeschlacht auf der Höhe von Lagos, in der er freilich den Kürzern zog, Raule nahm eine Spanische Gallione im Canal, eine Schwedische Fregatte u. s. w. Brandenburgische Schiffe wirkten bedeutend bei der Eroberung der Theile von Pommern, die noch im Besitz der Schweden waren, Major v. d. Gröben ließ den rothen Adler des Churfürsten von Brandenburg auf den Wällen von Großfriedrichsburg in Afrika wehen, und die Negerstämme von Arim huldigten dem rothen Adler. Uebrigens ließ König Friedrich I. die Kriegsmarine seines großen Vaters nicht verfallen, nicht sinken; König Friedrich I., überhaupt ein König, dessen Verdienste immer noch zu sehr unterschätzt werden, erhielt Alles aufrecht. Die Colonieen und die Schiffe wurden erst unter König Friedrich Wilhelm I. verkauft. Friedrich der Große zeigte zu einer Zeit Lust, das „Preußen zur See" wieder zu Ehren zu bringen, er ließ eine Fregatte „Bevern" in Stettin bauen; doch drängte ihn bald die Kriegsnoth zu sehr, und in unseren Tagen erst haben die fremden Meere die Kriegsflagge mit dem Adler und dem eisernen Kreuz kennen gelernt.

* In der Hasselberg'schen Verlagsbuchhandlung zu Berlin erschien so eben ein „Systematisch-chronologisches Repertorium und alphabetisches Sachregister zu dem Königlich Preußischen Militair-Wochenblatt für die Jahre 1848 bis incl. 1852, von Dr. G. M. Kletke, vorm. Feld-Intendantur-Secretair." — Diese Zusammenstellung des Inhaltes der fünf Jahrgänge ist eine sehr übersichtliche und kommt gewiß allen Sammlern des Militair-Wochenblattes erwünscht. In sieben Haupt-Abtheilungen, deren jede wieder in einzelne Abschnitte zerfällt, gruppirt das Repertorium alle durch das Militair-Wochenblatt publicirten Verordnungen: zur Linken das Datum und die Nummer derselben, zur Rechten den Jahrgang, das Stück und die Seite des Blattes, worin sie erschienen sind. Zum Schluß verzeichnet der Herausgeber den ganzen Inhalt der fünf Jahrgänge nochmals alphabetisch, so daß Jedermann augenblicklich die Verordnung, die er gerade sucht, mit leichter Mühe nachschlagen kann. Dieses alphabetische Verzeichniß hebt an mit dem Nachweise der Kriterien eines vollgültigen „Abiturienten-Prüfungs-Zeugnisses" und schließt mit dem ohne Zweifel von Vielen gewünschten Artikel: „Zulage." Auch die Verlagshandlung wünscht gewiß: daß Viele sich dieses Repertorium zulegen, und der auf dessen Herausgabe so sichtbar verwandte Fleiß rechtfertigt diesen Wunsch.

— s Von den noch in Preußen lebenden 168 Veteranen aus der Zeit Friedrich's des Großen wohnt der älteste, Karnaß, hier und ist bereits 108 Jahre alt.

— S Die Amerikanische Nähmaschine ist jetzt von dem „Director der Deutschen Bekleidungs-Akademie" Müller aus Dresden im früheren Local der Gewerbehalle in der Jägerstraße gegen Entree ausgestellt. Also, wem's beliebt!

— S Das bekannte Rey'sche Parfümerie- und Galanterie-Geschäft ist durch Verkauf an einen andern Kaufmann übergangen. Der frühere Inhaber hat mit den Parfümerieen so brillante Geschäfte gemacht, daß er sich mit bedeutendem Vermögen zurückziehen konnte.

— n Durch die energischen Bemühungen des Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey werden unserer Stadt fortwährend neue großartige Verbesserungen und Verschönerungen zu Theil. Umsomehr scheint es daher angemessen, die Aufmerksamkeit der Behörden auch auf einige unbedeutendere Uebelstände zu lenken, welche nicht weniger der Abhülfe bedürfen. Gestern erwähnten wir das Ankleben der Zettel an die Bäume; ähnlich ist es mit den Königlichen Staatsgebäuden. Man werfe nur einen Blick auf die ehemaligen Schilderhäuser der Königl. Universität, die Königl. Bank, die Seehandlung, Thierarzneischule u. s. w., und man wird unsere Bemerkung nur zu sehr bestätigt finden. Nicht nur werden diese herrlichen Gebäude dadurch gänzlich verunziert — bei der Universität der ganze schöne Opernplatz — sondern auch öftere Reparaturen erforderlich, ohne daß damit dem Anschlagen der Zettel ein Ziel gesetzt wird. Es wäre wohl sehr wünschenswerth, wenn dieser Mißbrauch in einer oder der andern Weise abgestellt würde.

— : Die ganze Beleuchtung Berlins auch an den Abenden, wo Mondschein im Kalender steht, kostet jährlich nur 4676 Thaler mehr. Das ersparen die Berliner Einwohner an den Curkosten der Arm- und Beinbrüche, die nur zu oft in der frühen Dunkelheit vorfielen. Die Gelegenheit dazu war zu brillant an den Abenden, wo der gute Mond so stille hinter dem Wolkenvorhang hinschlich, als schäme er sich, herausgerufen zu werden, um den Applaus für seine hinschlagenden Effecte einzustreichen.

— d Ein herrlicher Blumenflor hat sich jetzt in den Park-Anlagen des Opernplatzes entfaltet. Vor Allem locken die Rosen in ihrer Pracht den Besucher an. Auch die Rosen und Blumen der Anlagen auf dem Belle-Alliance-Platze stehen gegenwärtig in vollster Blüthe.

— S In der Allee nach Schöneberg hat man den Versuch gemacht, die eingegangenen Bäume durch Maulbeerbäume zu ersetzen.

renz, ihre Aufmerksamkeit auf die besondere Lage zu richten, in der sich seine Regierung in Bezug auf einen Theil der Griechischen Bevölkerung befindet. Er stellt vor, daß Frankreich seit mehreren Jahrhunderten ein specielles Schutzrecht (patronage spécial) zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans übt, welches Seine Allerchristlichste Majestät nunmehr in die Hände des zukünftigen Souverains von Griechenland niederlegen zu müssen glaubt, so weit es nämlich diejenigen Provinzen betrifft, aus denen der neue Staat bestehen soll (quant à ce qui concerne les provinces, qui doivent composer le nouvel état); indem aber Seine Allerchristlichste Majestät diese Prärogative aufgiebt, muß dieselbe zugleich, und Sie ist das einer Bevölkerung schuldig, welche so lange Zeit unter dem Schutze Ihrer Vorfahren gelebt hat, darauf bestehen, daß die Katholiken, auf dem Festlande sowohl wie auf den Inseln, in der Organisation, die der neue Staat erhalten soll, Garantieen dafür erhalten, daß ihnen die Thätigkeit erhalten werde, welche Frankreich so lange zu ihren Gunsten geübt hat. Die Bevollmächtigten von Großbritannien und Rußland haben die Gerechtigkeit dieses Verlangens anerkannt, und es ward festgestellt, daß der katholischen Religion in dem neuen Staate die freie und öffentliche Ausübung ihres Gottesdienstes gewährt, ihr Besitz garantirt und ihre Bischöfe erhalten werden sollten, bei der Integrität ihrer Aemter, Rechte und Privilegien, die sie gehabt haben unter der Schutzherrlichkeit (patronage) des Königs von Frankreich; und daß endlich, diesem Princip gemäß, auch der Besitz der alten Französischen Missionen anerkannt und geachtet werden solle."

Durch dieses formelle diplomatische Actenstück hat Frankreich ganz offen erklärt, daß es eine specielle Schutzherrlichkeit zu Gunsten der katholischen Unterthanen des Sultans ausübe, und zwar eine so wesentliche Schutzherrlichkeit, daß Frankreich sie theilweise abtreten zu müssen glaubte. Großbritannien aber hat dieses Französische Protectorat über die katholischen Unterthanen des Sultans durch die Unterschrift seines Plenipotentiairs anerkannt, dadurch der Souverainetät der Hohen Pforte durchaus nicht zu nahe zu treten geglaubt und die Unabhängigkeit der Türkei nicht gefährdet geglaubt. Warum, frage ich, hat sich nun Englands und Frankreichs Anschauungsweise plötzlich geändert, da es sich um das Protectorat Rußlands über die Griechischen Unterthanen des Sultans handelt? Warum hält man nun die Unabhängigkeit und Souverainetät der Türkei gefährdet? Der Widerspruch liegt auf der Hand. — Man erzählt sich hier, die Hohe Pforte wolle einen außerordentlichen Botschafter nach St. Petersburg senden; ich weiß in der That nicht, was der dort soll, wenn er nicht das Ultimatum (d. h. die von uns mitgetheilte Note. D. Red.) unterschrieben mitbringt. So weit sollte man doch Se. Maj. den Kaiser Nicolaus auch in Konstantinopel kennen.

Odessa, 11. Juni. (T. C.-B.) **Das 4. Russische Armeecorps ist am Pruth** (Grenzfluß zwischen der Russischen Provinz Bessarabien und der Moldau) **zum Uebergange bereit; das 5. Armee-Corps hat unter General Lüders Marschbefehl nach Ismail** (an der Donau, im südlichen Bessarabien) **erhalten; den Oberbefehl von beiden führt General Gortschakoff. Zum Ober-Commandanten der gesammten Operations-Armee und der ihr beigegebenen Flotte ist der Fürst v. Mentschikoff ernannt.**

Türkei.

[**Zur Charakteristik des neuesten Fermans.**] In dem bekanntlich den Oberhäuptern aller christlichen Genossenschaften zugegangenen großherrlichen Ferman vom Ende des Monats Schaban 1269 (6. Juni 1853) wird in Erinnerung gebracht, wie der Sultan, seit er zur Regierung des Reiches und zum Kalifate gelangte, immer großherzig (généreusement) thätige Sorgfalt angewendet, auch seine Kaiserliche Regierung stets darüber gewacht habe, daß alle Klassen von Unterthanen vollkommenen Schutz genießen, besonders aber — wie dies vom Anfang an geschehen — ohne Ausnahme vollkommene Sicherheit in der Ausübung ihres Gottesdienstes und in ihren geistlichen Angelegenheiten besitzen, nach seinen aufrichtigen und wohlwollenden Absichten und seinem förmlichen Willen. „Da die guten Wirkungen und nützlichen Ergebnisse dieser Verfügungen augenfällig und anerkannt sind", heißt es weiter in dem großherrlichen Ferman, „so ist die Absicht meines Kaiserlichen Willens, gewisse Mißbräuche, welche allmählich, sei es durch Nachlässigkeit, sei es durch Trägheit (paresse) stattfinden konnten, auf solche Weise zu entfernen und vollkommen zu vernichten, daß sie sich niemals mehr erneuern können. Demgemäß will ich und halte darauf, daß immer unverletzt (intacts) bleiben die besonderen geistlichen Privilegien der Kirchen und Klöster, welche in meinen Kaiserl. Staaten bestehen, sowie der Ländereien, des Grundeigenthums und anderer kirchlichen Orte, die von diesen Kirchen und Klöstern abhängen; die solchen Bethäusern und den Geistlichen zustehenden Immunitäten und Rechte, die Privilegien und ähnlichen Concessionen, aufgeschrieben und enthalten in den Berats, welche die alten Verhältnisse (conditions) der Patriarchen und ihrer Bevollmächtigten betreffen, sowie der Privilegien, Immunitäten und Concessionen der Geistlichen, der getreuen Unterthanen meines Reiches unter der .... (Namen der betreffenden kirchlichen Genossenschaft) Nation, bewilligt von meinen erhabenen und großherzigen Vorfahren und von mir zugelassen. Indem ich von Neuem bestätige und meinen hohen Kaiserlichen Willen verkündige, ist dieses entscheidende und gerechtigkeitserfüllte „Irade" erlassen worden, damit man sich danach richte und wisse, daß Diejenigen, welche dem entgegenhandeln werden, sich meinem Kaiserlichen Zorn aussetzen." Nun folgt die Anzeige, daß die betreffenden Beamten hiervon in Kenntniß gesetzt sind, damit sie bei Begehung etwaiger „Nachlässigkeiten" sich nicht mit Unwissenheit entschuldigen könnten, die Weisung an den betreffenden Patriarchen, hiernach zu handeln, und die Schlußbemerkung: „Sollte sich etwas ereignen, was diesem entscheidenden Decrete entgegen wäre, so wirst Du Dich beeilen, es ungesäumt unserer hohen Pforte mitzutheilen."

Aus Triest, 21. Juni. (T. C.-B.) **Der so eben hier eingetroffene Dampfer bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Durch dieselben wird die Uebergabe des Russischen Ultimatissimums** (d. h. der bekannten Note) **bestätigt. Die Englische Flotte befand sich vor den Dardanellen, die Französische bei Tenedos. Am 14. wurde der Ankunft des Oesterreichischen Gesandten v. Bruck entgegengesehen. Der Cours auf London stand 120** (**Am 6. Juni stand derselbe 122**)

Sporting-Nachrichten.

Berliner Rennen ꝛc. 1853.

Vierter Tag. Dienstag, den 21. Juni.

Während der heutigen Rennen war es zwar trüb und regnig, dennoch hatte sich wieder ein zahlreiches Publicum eingefunden. Se. Königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen hatten die Gnade, die Rennen mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Der Verlauf derselben war, wie folgt:

I. Zucht-Rennen. Staatspreis 500 Thlr. Inländische Pferde, 1850 geboren, laufen mit den früher für dieses Rennen engagirten Pferden. ⅝ Meilen. 3jähr. Pferde 110 Pfd., 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., ältere 142 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. weniger. 10 Fr.d'or Eins., halb Reug; jedoch nur 1 Fr.d'or Reug., wenn solches bis zum 31. December 1850 erklärt wird. Jedes Pferd behält so lange das Recht, an dem Rennen Theil zu nehmen, als es im vergangenen Jahre entweder in demselben gelaufen, oder darin das Reugeld von 5 Fr.d'or gezahlt hat. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze weniger des dreifachen Einsatzes, welchen das dritte Pferd erhält, wenn die Hälfte den sechsfachen Einsatz erreicht; ist dieses nicht der Fall, so erhält das dritte Pferd nichts ꝛc. Geschlossen 31. December 1849.

Bar. Maltzahn's br. H. Emperor, v. Satirist u. d. Whisker-St., 5 J., 137 Pfd. (Crouch) 1.
Gr. Gaschin's br. W. Collingwood, von Sheet Anchor u. d. Ivory, 3 J., 107 Pfd. (Thrally) 2.
Bar. Maltzahn's schw. H. Black Cock, v. Satirist u. d. Gamefowl, 3 J., 110 Pfd. (Benson) 3.
Hrn. Heller's br. Hengst Bajazzo, v. Sheet Anchor u. d. Vulpecula, 3 J., 110 Pfd. (West) 4.
Dessen br. St. Camarine, v. Sheet Anchor u. d. Lady Charlotte, 3 J., 107 Pfd. (Metcalf) 0.
Hrn. v. d. Osten's br. H. Malinolko, v. Lara u. d. Gulistan, 3 J., 110 Pfd. (Birbeck) 0.
Hrn. v. Kruse's br. St. Grisette, v. Oneida Chief u. d. Tony, 5 J., 134 Pfd. (Hart) 0.

Malinolko ging zuerst ab, bald nahm jedoch Black Cock die Spitze und führte in scharfem Laufe, zunächst gefolgt von Bajazzo, dann Emperor. Noch vor der ersten Ecke erreichte Emperor den zweiten Platz und nach der letzten Biegung die Spitze; auch Collingwood kam auf, doch obwohl dieser scharf getrieben wurde, konnte er dem Emperor den Sieg nicht entreißen, welcher mit 1½ Längen gewann, etwa 4 Längen dahinter Black Cock, dicht hinter diesem Bajazzo. Zeit 3 Min. 3 Sec.

II. Triennial-Sweepstakes. Pferde 1850 geboren, 1852, 1853 und 1854 zu laufen, jedesmal 10 Frd'or. Einsatz, halb Reug., 120 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. weniger. 1852 ⅝ Meile, 1853 ¾ Meile, 1854 ⅞ Meile. Im Jahre 1852 und 1853 werden jedesmal 30 Frd'or. Zuschuß gegeben. Das zweite Pferd erhält in jedem Jahre 10 pCt. der Einsätze. Geschlossen 31. December 1850. (15 Unterschr.)

Bar. Maltzahn's br. H. Lantern, v. Blackdrop u. d. Princeß, 120 Pfd. (Crouch) 1.
Gr. Hahn's br. St. Yariko, v. Jon u. d. Yaratilda, 117 Pfd. (Collison) 2.
Des Grh. Gest. Rabensteinfeld br. W. Falieri, v. King of Naples u. d. Mula (gen. v. Herz. Wilh. zu Mecklenburg), 117 Pfd. (Chilcot) 3.
Fürst Sulkowski's br. H. Exhibition, v. Lanercost u. d. Fleur-de-lis, 120 Pfd. (Stinton) 0.
Gr. A. Waldstein's F.-H. Vaut-rien, v. John Bull u. d. Voluptiary, 117 Pfd. (Benson) 0.

Die Pferde gingen gut ab, nur Exhibition blieb etwas zurück, Latern nahm bald die Spitze, dicht gefolgt von Falieri, einige Längen zurück Vaut-rien und Yarico. Die Pferde blieben in dieser Ordnung bis an die Tribüne, wo Yarico den zweiten Platz erreichte; es gelang ihm indessen nicht mehr, die Spitze zu erreichen, indem Lantern mit 1½ Längen siegte, eben so weit zurück Falieri 3tes Pferd. Zeit 2 Min. 11 Sec.

III. Vereins-Kaufpreis 500 Thlr. Gold. Inländische Pferde. 5 Fr.d'or Eins., ganz Reug. ¾ Meile. 3jährige Pferde 110 Pfd., 4jähr. 128 Pfd., 5jähr. 137 Pfd., ältere 142 Pfd., St. und W. 3 Pfd. weniger. Die Verloosung geschieht am Tage vor diesem Rennen. Ist der Gewinner des Looses bei dem Rennen selbst auf der Bahn, so entscheidet er allein, ob er das siegende Pferd nehmen wolle. Wird dasselbe nicht gefordert, so erhält der Besitzer desselben 250 Thlr. Gold als Prämie und der Inhaber des Looses die anderen 250 Thlr. Gold. Ist der Inhaber des Looses nicht bei dem Rennen, oder giebt er innerhalb einer halben Stunde nach demselben keine Erklärung, so wird angenommen, daß das Pferd nicht gefordert sei. Das zweite erhält den doppelten Einsatz. Geschlossen 14. Juni.

Baron Romberg's br. St. Anarchy, v. Satirist u. d. Zany-St., 5 J., 134 Pfd. (O'Connor) 1.
Hrn. v. d. Osten's br. H. Pachacamac, v. Bloomsbury u. d. Reform, 4 J., 128 Pfd. (Birbeck) 2.

Anarchy führte und siegte in 4 Minuten 13½ Secunden. Derselbe wurde nicht gefordert.

Bei der gestern stattgefundenen Verloosung gewann Se. Maj. der König auf Nr. 96 den Sieger in diesem Rennen. Se. Majestät haben die Allerhöchste Gnade gehabt, den Betrag aus diesem Rennen von 50 Fr.d'or dem Vereine als eine Prämie für das nächste Jahr zu überweisen.

IV. Hürden-Rennen. Preis 300 Rthlr. Herren reiten. ¼ deutsche Meile. 5 Fr.d'or Eins., 3 Fr.d'or Reug. 160 Pfd., St. u. W. 3 Pfd. erlaubt; der Gewinner eines Jagd- oder Hürden-Rennens im Werthe von 50 Fr.d'or oder darüber trägt 7 Pfd., bei zwei solchen Rennen 10 Pfd., bei drei dergleichen 14 Pfd. mehr. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Geschlossen 14. Juni.

Gr. Hahn's br. H. Shakespeare, v. Glaucus u. d. Nosegay, 6 J., 160 Pfd. (Gr. Lehndorf) 1.
Hr. v. Heydebrand u. d. Lasa's br. W. Ugly Buck, v. Scamander u. d. Antigua, 7 J., 157 Pfd. (v. Lüttwitz) 2.
Prinz v. Hessen's br. W. Jack in the Corner, v. The Conjuror u. d. Miß Graydon, 8 J., 157 Pfd. (v. Romberg) 0.
Lieut. F. C. Kramsta's br. St. Camilla, v. Cameleon u. d. Trojana, 6 J., 157 Pfd. (Bes.) 0.
Lieut. A. v. Rauch's F.-W. Severin, v. Taurus u. d. Crotchet, 7 J., 157 Pfd. (C. v. Rauch) 0.

Nach ruhigem Ablaufe führte Anfangs Shakespeare, jedoch schon nach der ersten Hürde nahm Ugly Buck die Spitze, Shakespeare den zweiten Platz, alle übrigen Pferde nahe dahinter. In dieser Reihefolge wurden die ersten vier Hürden sehr gut von sämmtlichen Pferden übersprungen. Bei der fünften stürzte Jack in the Corner; Ugly Buck und Shakespeare immer noch an der Spitze und von hier an in scharfem Kampfe. Schon an der letzten Hürde zeigte sich Shakespeare schon überlegen, obwohl derselbe nebst Ugly Buck fast gleichzeitig dieselbe übersprang, und siegte mit etwa 2 Längen. Severin stürzte leider ebenfalls, nachdem er die letzte Hürde als drittes Pferd übersprungen hatte. Die übrigen Pferde passirten das letzte Hinderniß nicht mehr. Zeit: 4 Min. 45 Sec.

V. Handicap. Preis 200 Thlr. Gold. Pferde aller Länder, welche 1853 zu Berlin abgelaufen sind, aber keinen Sieg daselbst errungen haben. ½ Meile. Das Handicap wird nach Beendigung des vorhergehenden Rennens bekannt gemacht. Wer in Folge eines errungenen Sieges ausgeschlossen wird, zahlt 2 Frd'or Reugeld, wer das Handicap nicht annimmt. 1 Frd'or Reugeld, und wer es annimmt, 5 Frd'or Einsatz. Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Geschlossen 14. Juni.

Hrn. Fronhöfer's br. St. Lady Free, von Freeman u. d. All-round-my-Hat. 3 J. 102 Pfd. (Metcalf.) 1.
Bar. Romberg's br. W. Allmar, von Bob Peel u. d. Anna. 4 J. 126 Pfd. (Benson.) 2.
Gr. Bernstorff's F.-St. Yelva, von Zampa u. d. Jutta. 5 J. 106 Pfd. (Thrall.) 3.
Hrn. Heller's br. St. Camarine, von Sheet Anchor u. d. Lady Charlotte. 3 J. 95 Pfd. (Behrens.) 0.
Gr. Henckel's F. St. Foreign Girl, von Loutherbourg u. d. Alice. 3 J. 95 Pfd. (Krczepec). 0.

Lady Free führte, eine kurze Strecke hatte zwar Allmar die Spitze, überließ sie aber schon an der zweiten Biegung wieder der Stute, welche nach ziemlich scharfem Rennen mit einer Länge gewann; 3 Längen dahinter Yelva. Zeit: 2 Min 7 Sec.

VI. Wettfahren. Jeder Concurrent stellt einen vierrädrigen, mit 2 Pferden bespannten Wagen, welcher mit Belastung und Fuhrmann mindestens 20 Centner wiegen muß. Die Räder des Wagens dürfen nicht über 4 Fuß 3 Zoll hoch sein. Hiermit wird auf der Rennbahn nach Anordnung des Vereins ¼ Meile in die Wette gefahren. Prämien aus Staatsfonds werden gegeben: 100 Thlr., 50 Thlr., 20 Thlr., 10 Thlr., 10 Thlr. — Anzumelden, ohne Einsatz zu zahlen, bis 14. Juni; wer später anmeldet, zahlt 2 Frd'or. zur Vereins-Kasse.

Es wurden 7 Gespanne gestellt, welche in folgender Reihefolge einkamen:

des Herrn Rohrbeck aus Buckow 1,
" " Barta aus Rixdorf 2,
" " C. Bethge aus Teltow 3,
" " Pasewaldt aus Zehlendorf 4,
" " Lehrmann aus Berlin 5,
" " W. Bethge aus Teltow 0,
" " Franke aus Berlin 0.

Es wurde vom Flecke in ziemlich scharfem Galopp abgefahren und die Strecke in 3 Min. 32½ Sec. zurückgelegt, eine Leistung, welche mit Rücksicht auf die Last gewiß bedeutend zu nennen ist.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Getreide-Bericht** von M. L. Manheimer vom 17. Juni 1853.) Die Lage des Getreidehandels ist hier unverändert dieselbe geblieben, wie wir sie in unsern vorherigen Berichten geschildert haben. Das anhaltend schöne Wetter, welches die Ernte sehr begünstigt, wirkt momentan auf die Meinung und verringert die Kauflust; die Preise sind auch häufig reagirend oder schwankend, was insofern gut ist, indem nur dadurch wieder mehr Speculation und Leben an unsern Markt zurückkehren kann; bei den erschöpften Vorräthen und da die geringe Zufuhr gleich an die Consumtion übergeht, ist indeß sobald kein bedeutender Fall der Preise zu erwarten.

Die auswärtigen Berichte lauten verschieden. England spricht theils von ruhigen, theils von steigenden Nebenmärkten. Von Holland kommen die Preise eher matter. In Baiern hatten heftige Regengüsse die Felder überfluthet und die Aussichten auf eine gute Ernte sehr getrübt; günstiges Wetter, welches sich hinterher einstellte, verscheuchte aber alle jene Besorgnisse. Durch Ankäufe für die Schweiz und für Württemberg behielten die dasigen Haupt-Getreideplätze eine steigende Richtung. Kölner Berichte sagen, daß dort das Binnenland stark bezogen hatte, sonst wäre die matte Stimmung, die vorherrschend war, allgemeiner gewesen. Hannover, Mecklenburg, die Havelgegenden, so wie ein Theil Pommerns zeigen Bedarf und klagen über schlechtes Aussehen der Felder, insbesondere über kärgliche Aehrenausbildung. Sachsen rührt sich nicht. In Frankreich geringe Zufuhren, steigende Preise.

Hier hat die Stille im Weizen-Handel angehalten. Es kamen keine Umsätze vor, die der besondern Erwähnung verdienen, indem Jeder bei der ungewissen Lage dieses Handels sich zurückhält. Eine eigentliche Erniedrigung wissen wir indeß nicht anzugeben. Verkauft unsers Wissens nur 1 Ladung weißbunt. Poln. in Loco zu 63½ ℛ.

Roggen blieb schwankend. Die Speculation ist weniger rege und lavirt, was auch bei den hohen Preisen und der herannahenden Ernte nicht zu verwundern ist. Die kleinen Vorräthe, wie vorerwähnt, und veränderliches Wetter machen inzwischen den Markt sofort für jeden Eindruck sehr empfänglich und erzeugen Fluctuationen. Das Detailgeschäft blieb gut, obschon die Preise sich nicht völlig behaupten konnten. Heute bewilligte man für Lieferungswaare zuerst bessere Preise, nachher war billiger zu kaufen, bis am Schluß der Börse nach Erhalt der Stettiner Depeschen wieder eine Erhöhung zugestanden wurde. Per Juni 53 a 53½ a 53 Thlr. bez. Juni—Juli 51½ a 51¼ Thlr. verk. Juli—August 50 a 50½ a 49¾ a 50 bez. September—October 48½ Thlr. bez.

Rahe schwimmend 87 ℔. in den ersten Tagen dieser Woche 54 ℛ., 85 ℔. im Canal 52½ ℛ., frei Eisenbahn geliefert 87 ℔. 52 u. 52½ ℛ., 83 ℔. hier auf dem Wasser $51\frac{7}{12}$ ℛ. alles per 82 ℔. bez., für 91 ℔. per Eisenbahn soll auch 60 ℛ. incl. Gewicht bezahlt sein.

Für Gerste kommt äußerst selten Frage vor; 40 — 42 ℛ. nominell.

Hafer stark zugeführt, flau und billiger angeboten. Mehrere Ladungen am Wasser, zum Theil schlecht conditionirt, blieben unverkauft und mußten zu Lager gehen. In loco 28 — 32 ℛ.; auf Lieferung kein Geschäft, pr. Juni 50 ℔. zu 30 ℛ. käuflich.

Erbsen unbegehrt; 52 — 60 ℛ. zu notiren.

Mehl ging schleppend ab. Weizen-Nr. 0. 4⅝ — $\frac{7}{12}$ ℛ., Nr. 0. und 1. $4\frac{5}{12}$ — ⅓ ℛ., Roggen-Nr. 0. 4½ — ⅙ ℛ., Nr. 0. und 1. $4\frac{1}{12}$ — 4 ℛ. pr. Ctr. unversteuert.

Von Oelsaaten können wir nur das wiederholen, was wir in unserem vorigen Freitags-Bericht gesagt haben. Die Müller halten sich jetzt ganz aus dem Markt.

Rüböl fand wenig Beachtung. Von Zeit zu Zeit kommt wohl vereinzelte Frage zur Deckung oder zur Consumtion vor, zu welchem Zwecke dieser Tage auch Einiges genommen wurde, sonstige Kauflust aber macht sich durchaus nicht bemerkbar. Die Apathie ist im Gegentheil so überwiegend, daß ohne besondere Zufälle eine ernstliche Besserung für's Erste nicht zu erwarten ist. Bei sehr schwachem Umsatze notiren wir in loco bis Juli einschließlich $9\frac{11}{12}$ ℛ. B., 9⅚ ℛ. G., pr. Juli — August 10 ℛ. B., 9⅚ ℛ. G., pr. August—September 10⅙ ℛ. B., $10\frac{1}{12}$ ℛ. G., pr. September—October $10\frac{5}{24}$ ℛ. bez., 10¼ ℛ. B., 10⅙ ℛ. G., pr. October—December 10¼ ℛ. B., 10⅙ ℛ. G.

Leinöl in loco wie auf Lieferung zu 10⅔ ℛ. schwer unterzubringen. Mohnöl 20½ ℛ. Alle übrigen Fettwaaren ohne Aenderung.

In Spiritus war der Geschäftsgang sehr träge, der Markt meist in matter Stimmung und Verkäufer mußten trotz fester Haltung nachgeben. Heute war bei höheren Forderungen sehr geringes Geschäft: In loco ohne Faß 25 ℛ. bez., auf diesen Monat 24¾ u. 25 bez. u. Br., 24¾ Gld., pr. Juni—Juli 24¾ bez., 25 Br., 24½ Gld., pr. Juli—August 25 Br., 24½ Gld., pr. August—September 24½ Br., 24¼ G., pr. September—October 23 Br., 22¾ Gld., pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 15½ Wspl. 45 — 61 ℛ. Roggen ca. 60 Wspl. 52—57½ ℛ. Gerste ca. 18 Wspl. 36—43½ ℛ. Hafer ca. 81 Wspl. 28 — 36 ℛ. Erbsen ca. 1 Wspl. 57—58 ℛ.

Zufuhr auf dem Wasser vom 10. bis 15. d. M.:

Neustadt-Ew. 217 Wsp. Weizen. 708 Wspl. Roggen. 5 Wspl. Gerste. 439 Wspl. Hafer. 17 Wspl. Erbsen. 100 Wspl. Oelsaat. 4178 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. 550 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 866 Geb. Spiritus.

Brieskow. 51 Wspl. Weizen. 12 Wspl Roggen. 23 Wspl. Gerste 45 Wspl. Hafer. 6200 Ctr. Mehl. 31 Geb. Spiritus.

Summa. 268 Wspl. Weizen. 720 Wspl. Roggen. 28 Wspl. Gerste. 484 Wspl. Hafer. 17 Wspl. Erbsen. 100 Wspl. Oelsaat. 10,378 Ctr. Mehl. 550 Ctr. Leinöl. 897 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 15. Juni: 6632 Wspl. Weizen. 10,733 Wspl. Roggen. 470 Wspl. Gerste. 1777 Wspl. Hafer. 244 Wspl. Erbsen. 1921 Wspl. Oelsaat. 58,837 Ctr. Mehl. 4444 Ctr. Rüböl. 3940 Ctr. Leinöl 110 Ctr. Thran. 8268 Geb. Spiritus.

Landwirthschaft.

(**Wollberichte.**) Berlin, 20. Juni. Unsere diesjährigen Wollmärkte liefern ein deutliches Bild des jetzigen Handels überhaupt, die Conjuncturen wechseln rasch und in wenigen Tagen steigen die Preise, fallen und heben sich wieder, ohne daß man besondere Gründe dafür angeben könnte. Die Erwartungen und Hoffnungen einer Steigerung der Wollpreise vor den Märkten waren durch die allgemeine Lage des Geschäftes gewiß gerechtfertigt. Das Resultat des Breslauer Wollmarktes, theilweise wohl durch sehr geschickte Operationen mit herbeigeführt, übertraf aber selbst die kühnsten Erwartungen. In Posen und Landsberg ging das Geschäft schon flauer und in Stettin kam es zu Anfang des Marktes fast zum Stillstand, und erst als sich die Forderungen bedeutend ermäßigten, kam es in Gang. Während der Aufschlag in Breslau 10 bis 14 ℛ., in Posen und Landsberg 7 bis 10 ℛ. betrug, wurden in Stettin nur 3 bis 6 ℛ. bewilligt. Man war nun nach diesem so plötzlichen Rückgang der Preise von einigen Seiten nicht ohne Besorgniß, daß im Berliner Markt sich die Preise noch mehr drücken würden, zumal man hier ein größeres Quantum von Wolle anzutreffen erwartete, als je zuvor. Diese Befürchtungen sind nun aber grundlos gewesen, wohl selten ist der hiesige Markt in so kurzer Zeit als in diesem Jahre beendet worden. Schon am Abend des 18. war der größte Theil der sich in Händen der Producenten befindenden Wollen verkauft und am 19. Mittags war der Markt für Wollen in erster Hand als beendet anzusehen. Wir besaßen ein altes Lager von ca. 3000 Ctr., zugeführt wurden ca. 83,000 Ctr. neue Wollen, zusammen ca. 86,000 Ctr., was dem vorjährigen Quantum ziemlich nahe kommt. In erster Hand war das Quantum entschieden kleiner. Die Schur war minder ergiebig als voriges Jahr, und läßt sich der Ausfall auf ca. 5 % annehmen. Die Wäschen waren durchschnittlich nicht so gut als im vergangenen Jahre gerathen. In erster Hand ist wenig übrig geblieben, die Bestände auf den Lagern, von denen viel verkauft wurde, sind aber noch bedeutend, es werden indessen in den nächsten Tagen wohl noch viele Verkäufe gemacht werden. Die Preise stellten sich hier gegen vergangenes Jahr um 5 bis 8 ℛ. höher, und wurde bezahlt für hochfeine Wolle 98 — 105 ℛ., feine Wolle 87—90 ℛ., feinmittel Wolle 77—84 ℛ., mittel Wolle 62—72 ℛ., geringe Wolle 45—55 ℛ., Pell- und Schweißwolle 56—68 ℛ., Locken-Wolle 55—68 ℛ. Die Hauptkäufer waren unsere inländischen Fabrikanten, für Frankreich wurde nicht unbedeutend, für England aber weniger als im vorigen Jahre gekauft.

Louis Bernard,
vereideter Wollmakler und Taxator bei dem Lombard der Königl. Preuß. Haupt-Bank.

Wismar, 17. Juni. Zum hiesigen Wollmarkt sind ca. 10,000 Stein eingeliefert. Bis Mittag wurde fast gar nichts verkauft, Nachmittags wurde es etwas lebhafter, so daß wohl ein Drittheil von dem eingelieferten Quantum verkauft worden ist. Es waren wenig auswärtige Käufer, und bezahlte man für feine Wollen 16 a 16½ ℛ., für Mittel- 14 a 15 ℛ., für ordinäre 13½ a 14 ℛ. pr. Stein. In der Gegend von Schwerin ist Wolle mit 15 a 16½ ℛ. pr. Stein bezahlt. — In der Parchimschen Gegend ist ziemlich bedeutend verkauft und je nach der Qualität mit 14 a 15⅔ ℛ. Ct. für ganz feine Stämme bezahlt.

Hamburg, 21. Juni. Bei Beginn des heutigen Wollmarktes waren ca. 1000 Ballen angeführt, hauptsächlich Mecklenb. Vließ-, so wie auch Holstein., Hannöv., Eiderstädtsche, Dänische und etwas Peru-Wolle. Im Laufe des Tages kamen noch verschiedene Anfuhren heran und werden zu den folgenden Tagen noch mehrere angemeldete Stämme erwartet. Für fast alle Wollen wurden ziemlich hohe Forderungen gestellt und wirkten diese, so wie das anhaltende Regenwetter bis jetzt etwas störend auf den Umsatz ein, so daß die Verkäufe bis Mittag mäßig blieben. Was von Mecklenburger Vließ- begeben wurde, bedang ca. 15½ a 16¼ Thlr. Pr. Crt. per Stein, von anderen Gattungen fand nur eine Partie Peru-Wolle zu noch nicht bekanntem Preis Nehmer. Heute Morgen, so wie Nachmittags, kamen mehrere Käufer von Lübeck an, nach deren Mittheilungen am dortigen Markt erst gestern Abend und heute Morgen ziemlich bedeutende Verkäufe von Mecklenb. und Holstein. Vließ- zu ca. 13 a 15½ Thlr. stattgefunden haben.

Wien, 20. Juni. Sowohl in Tuch-, als in Zackel- und Zigaja-Wollen bleibt die Zufuhr neuer Wollen noch sehr gering. Von ersteren wurden vorige Woche einige 100 Ctr. Zweischur a 88—92 verkauft, ferner 21 B. Siebenb. a 72 Fl. und 25 B. Banater a 58½ Fl.

Vermischtes.

Marienwerder, 12. Juni. Im Oscher Forst hat eine Bauersfrau einen seltenen Muth bewiesen: dieselbe traf auf ein Wolfsnest, welches augenblicklich von der Wölfin verlassen war, und trotzend der Todesgefahr, in welcher sie augenscheinlich schwebte, nahm sie die ganze aus sieben Wölfen bestehende Brut in ihre Schürze und lieferte sie in dem Forsthause ab. Die Regierung zu Marienwerder hat der entschlossenen Frau die übliche Prämie, 4 Thlr. pro Kopf, auszahlen lassen.

Görlitz, 19. Juni. Das große Gesangsfest wird hier am 24. und 25. Juli gefeiert werden. Bis jetzt haben sich bereits über 1000 Sänger zur Theilnahme gemeldet. Wettgesänge mit Preisvertheilungen werden nicht stattfinden.

Rudolstadt, 19. Juni. Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von hier, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden. Ueber die Entstehung dieses Brandunglücks ist fast kein Zweifel. Ein bankerotter Gerber hat in der Verzweiflung sein Haus in Brand gesteckt und sich hierauf selbst erschossen. Gräfenthal hat schon oft das Unglück gehabt, theilweise eingeäschert zu werden, aber so hart wie dies Mal ward es noch nie betroffen. Ein großer Theil der Abgebrannten hat seine ganze Habe verloren. Das Fürstliche Haus hat durch namhafte Geldspenden das harte Loos der Betroffenen möglichst zu lindern gesucht; auch von Privaten gehen milde Beiträge reichlich ein.

Inserate.

Ein Candidat der Theologie und Philologie, welcher zugleich eine gründliche musikalische Bildung besitzt, wünscht zu Johannis d. J. eine Hauslehrerstelle zu übernehmen. Adressen sub W. W. in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Beamten-Familie, deren Sohn Theologe ist, wünscht einen Knaben unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Demselben würde außer der liebevollsten und gewissenhaftesten Erziehung auch Nachhülfe in den Sprachen, in der Musik und sonstigen Lehrgegenständen ertheilt. Adr. sub F. B. nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Hauslehrer gesucht.

Als Lehrer und Miterzieher von vier Kindern in einer adeligen Familie auf dem Lande wird ein Candidat der Theologie zu Michaelis d. J. oder früher gesucht.

Christliche Erziehung und Zucht, tüchtige und practische Ausbildung des Geistes und des Körpers sind die Bedingungen.

Portofreie Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes an, sub G. S. S.

Es wünscht eine adelige Familie zum 1. Octbr. d. J. eine Gouvernante bei drei Kindern, die außer dem gewöhnlichen Unterricht besonders in der Französischen Sprache und Musik ganz fertig ist.

Innerhalb 8 Tagen werden persönliche und schriftliche Anmeldungen im Hotel garni bei Hrn. Dierbach, Mohren- und Markgrafenstraßen-Ecke, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Eine Französische Gouvernante, eine Englische Bonne und eine Kammerjungfer, welche Französisch spricht und mit einer Marquise nach Paris soll, verlangt das erste concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Zu Michaelis d. J. wird auf einem Gute in Pommern eine Erzieherin bei zwei Mädchen von 6 und 8 Jahren gesucht. Hauptsächliches Erforderniß ist streng christliche Gesinnung und außerdem neben dem Unterricht in den üblichen Schulwissenschaften auch der in der Französischen Sprache und in der Musik. Hierauf Reflectirende werden ersucht, die nähere Adresse sub K. A. W. in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Vor dem Anhaltischen Thore in der Bahnhofstraße Nr. 3 ist eine Wohnung (Bel-Etage), bestehend aus 1 Entree, 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1. October zu vermiethen. Näheres in dem Hause Nr. 4 bei dem Schuhmachermeister Altenkrüger.

Jägerstr. Nr. 10, zwei Treppen rechts, sind zwei sehr elegante Zimmer billig zu vermiethen.

Ein zahlungsfähiger Käufer sucht ein in der Neumark oder in Vor-Pommern belegenes rentables Rittergut mit einem guten geräumigen Wohnhause im Werthe von ungefähr 50,000 bis 70,000 Thlrn. zu kaufen. —

Nur Selbstverkäufer belieben ihre Adressen nebst Beschreibung, Preis und Bedingungen dem Justizrathe Jordan zu Berlin, Breite-Straße Nr. 22, zu übersenden.

Anträge von Commissionären bleiben gänzlich unbeachtet.

Bekanntmachung.

Das im Glogauschen Kreise des Regierungs-Bezirks Liegnitz belegene, zum Königlichen Hausfidei-Commiß gehörige Amt Gramschütz und zwar

1. Das Vorwerk Gramschütz und das damit verbundene sogenannte Teichvorwerk, bestehend zusammen in circa

9 Morgen	140 □.-Ruthen	Garten	
1070 "	17 "	Acker,	
54 "	176 "	Wiesen,	
63 "	145 "	Roßgarten	Hütung
84 "	51 "		Hütung

2. Das Vorwerk Waldvorwerk, bestehend in

2 Morgen	83 □.-Ruthen	Garten,
769 "	146 "	Acker,
134 "	46 "	Wiesen,
5 "	54 "	Hütung,

und 3. das Vorwerk Simbsen, bestehend in

6 Morgen	42 □.-Ruthen	Garten,
942 "	71 "	Acker,
100 "	163 "	Wiesen,
206 "	39 "	Hütung,

soll vom 1. Juni 1854 ab auf anderweite 18 Jahre entweder im Ganzen oder aber die genannten Vorwerke einzeln im Wege der Submission verpachtet werden. Im Falle der Einzeln-Verpachtung wird auf den Vorwerken Waldvorwerk und Simbsen für Herstellung angemessener Pächter-Wohnungen gesorgt werden.

Pachtlustige können die gedachten Besitzungen in Augenschein nehmen und die Pachtbedingungen vom 15. September d. J. ab in der Registratur der Königlichen Hofkammer der Königl. Familiengüter, Breitestraße 35, einsehen. Die Submissions-Gebote, welche die Pachtlustigen je nach ihren Wünschen auf das ganze Amt oder auf die speciell zu benennenden einzelnen Vorwerke zu richten haben, und welche zu versiegeln und mit einer entsprechenden Aufschrift zu versehen sind, sind bis zum 1. November d. J. bei uns einzureichen, und sind denselben glaubhafte Nachweise über die Vermögens-Verhältnisse der Pachtlustigen sowie deren Befähigung zur Wirthschaftsführung beizufügen.

Berlin, den 17. Juni 1853.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Garten- und Balcon-Möbel

von Schmiede- und Gußeisen in neuen geschmackvollen Formen empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von
A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Das **laut Circular-Verfügungen des Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1853 und 17. December 1852** wiederholt empfohlene Werk:

Die ständische Gesetzgebung Preußens, vom Geh. Secretair K. F. Rauer,
Hauptwerk, 2 Theile, 4 Thlr., } zusammen 6 Thlr.,
Neue Folge, 2 Theile, 3 Thlr.,
ist im unterzeichneten Verlage erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Carl Heymann in Berlin, Heil. Geiststr. 7.

Bei **Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung)**, Johannisstr. 11, ist erschienen:

Ein Kleinstädter in Aegypten.
Reise
von
Bogumil Goltz.

8. 29 Bogen. Eleg. geh. 2 Thlr.

Alles, was den Verfasser in seinen früheren Werken dem Herzen seiner Leser werth gemacht hat — die Lebendigkeit der Darstellung, der fesselnde Gedankenreichthum, die wahre Humanität, der kernfrische, poesievolle, ächte Humor — Alles dies tritt in seinen Schilderungen aus dem alten geheimnißvollen Wunderlande Aegypten dem Leser in noch gesteigertem Maaße entgegen.

— : Damit die Mauer um den Militair-Friedhof in der Hasenhaide noch diesen Herbst fertig werde, hat ein geachteter Berliner Bürger einen namhaften Beitrag zu den Kosten derselben beigesteuert.

— S Vorgestern war an den Straßen-Ecken ein Plakat angeheftet, das zum Beitritt resp. zu milden Beiträgen aufforderte und die Unterschrift trug: „Die Freunde der Bedürftigen, Central-Bureau Leipziger Str. Nr. 48." Das Plakat wurde, weil es ohne polizeiliche Erlaubniß angeheftet war, von den Schutzmännern entfernt, und das ebenfalls ohne polizeiliche Genehmigung bestandene „Central-Bureau" geschlossen, resp. wurden die Papiere desselben zur Ermittelung des Verbleibs der eingegangenen Gelder mit Beschlag belegt. Wie man hört, steht ein ehemaliger Bierschänker W. dem Unternehmen vor.

— n Die Zahl der vorgestern, am 20., hier in den Gasthöfen, den chambres garnies u. s. w. angekommenen Fremden aller Stände, die Familien ungerechnet, betrug nahe an 1000.

— S Was die Spener'sche Ztg. einbringt, wird in diesen Tagen dem Publicum kund werden, und neugierige Augen werden bis in das Innerste der Spiker'schen Geldkasten dringen. Es kommt nämlich vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Dieb zur Verhandlung, den Onkels heldenmüthige Köchin beim Einbruch in ihres Herrn geheimste Geheimnisse attrapirt und mit Hülfe eines Soldaten festgenommen hat. Für die Rettung aller der Summen, die im innersten Kasten enthalten, bis zu dem die Diebe bereits gedrungen waren, — wurde bekanntlich ein splendides Douceur von 1 Thlr. gezahlt.

— * Das „Militair-Wochenblatt" hat (wie in Nr. 140 unserer Zeitung berichtet) eine Erklärung von Seiten des Kriegs-Ministeriums veröffentlicht: „daß der von dem General-Auditeur Friccius erschienene Entwurf einer Verordnung über die Einführung des mündlichen Verfahrens in den kriegsgerichtlichen Untersuchungssachen keinen amtlichen Charakter hat, sondern nur eine Privat-Arbeit des Verfassers ist." — Diese Erklärung war gewiß um so nothwendiger, je leichter die hohe amtliche Stellung des Verfassers zu der Annahme verleiten konnte, daß man es hier mit einer officiellen Schrift zu thun habe. Denn mit Recht hat es schon die Wehrzeitung als einen seltenen Fall hervorgehoben: „daß der Chef eines ganzen militairischen Dienstzweiges öffentlich mit einem so durchgreifenden Reform-Vorschlage hervortritt. „Gewöhnlich" — sagt die Wehrzeitung — „pflegen die Vorstände einzelner Dienstbranchen ihre Vorschläge an die höhere und Central-Behörde zu richten, weil in dem öffentlichen Befürworten einer Reform doch mindestens ein Tadel für das Bestehende liegt, und es keinen ausschließlich günstigen Eindruck macht, wenn der eigene Vorstand erklärt, das Werkzeug, mit dem er vor der Hand noch arbeiten muß, tauge zur Zeit nichts mehr — wenn auch nur in einzelnen Punkten." — Wir fragen: würde der General-Auditeur sich damit einverstanden erklären, wenn einer seiner Untergebenen seine Arbeit einer scharfen Kritik unterwürfe und durch diese praeter propter zu der Meinung gelangte, auch eine andere „Reform" des General-Auditoriates vorschlagen zu müssen? Denn man hat Beispiele, daß Vorgesetzte es schon sehr übel vermerkt haben, wenn Untergebene von ihnen sich gelüsten ließen, auch nur literarische Werke von ihnen zu kritisiren!

— n Unter der Ueberschrift: „Deutsche Höflichkeit" lesen wir in einem Englischen Blatte: Ein eben vom Festlande heimgekehrter Reisender äußert seine Ueberraschung über den höflichen Ton, der unter allen Volksklassen in Berlin zu herrschen scheint. Er sagt unter Anderm: „Wenn ein Deutscher in einer Restauration an demselben Tische mit Anderen Platz nimmt, so geschieht dies immer mit einer Verbeugung, und wenn er eine Zeitung in die Hand nimmt, die Sie ausgelesen haben, so wird er sich dabei irgend eines Ausdrucks der Entschuldigung bedienen. In einem Laden werden einem beim Eintritt und beim Weggehen die der Tageszeit angemessenen Grüße geboten, und Niemand steigt in einen Omnibus oder Eisenbahn-Wagen, ohne seine Reisegenossen zu grüßen. Dabei ist dies eine ganz natürliche Höflichkeit und keine solche, die einem zur Last fällt. Sie gehört eben ganz selbstverständlich zum alltäglichen Leben. Ich habe in den Straßen von London einen Reitknecht nach dem Wege gefragt und zur Antwort erhalten: Zum Teufel, was weiß ich davon? Ein Amerikanischer Arbeiter wird allerdings eine sehr klare Antwort geben, aber in fieberischer Hast und so, daß man ihm ansieht, wie unangenehm es ihm ist, auf seinem Wege aufgehalten zu werden. Der Deutsche aber bleibt stehen, sagt mit einer leichten Verbeugung: „„Haben Sie die Güte, die zweite Straße links ꝛc."", und lüftet den Hut, während er sich entfernt. Möglich, daß dieses des Guten etwas zu viel ist; es ist aber immerhin recht angenehm."

— !! Bescheidene Anfrage. Könnte man die verschämten Inhaber gesunkener Spanischer Papiere nicht an den „Pepita-Fond" weisen? Sie haben ja so viel an's Bein binden müssen, daß sie wohl eine Hülfe verdienten, um wieder auf die Beine zu kommen.

— S In vornehmen Kreisen wird das neueste Werk des Herrn Dumas Sohn mit der gebührenden Verachtung gewürdigt. Der Autor, von dessen würdiger Erziehung schon sein vielschreibender Papa in den berüchtigten Memoiren eines Findlings sattsam Kunde gegeben, befand sich vor einiger Zeit auf der Reise gen Petersburg auch hier, wurde an der Russischen Grenze zurückgewiesen und hat nun dafür, daß sein schmutziger projectirter Handel ihm nicht gelungen, sich mit dem vorliegenden Roman und seinen leicht zu erkennenden Persönlichkeiten zu rächen gesucht. Herr Dumas senior schrieb bekanntlich „Memoiren eines Fechtmeisters" in Petersburg, und das Söhnlein glaubte wohl daher, auch dahin „fechten" gehen zu müssen.

— : Die „Fliegenden Blätter" enthalten einen illustrirten Beitrag zur Geschichte der Bürgerwehr. Der inspicirende Hauptmann sagt zu dem Bürgergardisten Bengelholz: Sie haben ja Ihr Seitengewehr vergessen, wie ist das? — Bengelholz: Mein Seitengewehr? — Hauptmann: Ja, Ihren Säbel. — Bengelholz: So, mein Säwel, ja, den ham ich mit Fleiß derham gelosse, des Des schlenkert mer beim Marschiren immer zwischen de Bään 'rum, auch hot sich mei Hinnermann schon de paar Mol beschwert, daß er em beim Linksumkehren [illegible] „Fliegenden Blätter" erlassen. Vielleicht bezweckt er damit, daß das Bürgerwehr-Institut nicht mehr mit Vorsatz lächerlich gemacht wird.

— "S" Königliches Theater. Die Königsberger Opern-Gesellschaft gab gestern „das unterbrochene Opferfest" als ihre sechste Gastvorstellung. Mit dieser hat sie den eigentlichen Boden betreten, auf dem ihr die wünschenswerthe Ernte des Erfolges erblühen kann. Denn indem sie es unternimmt, die lang verschollenen musikalischen Erinnerungen der älteren Kunstfreunde neu aufzufrischen, werden diese kommen, um zu sehen und zu hören, wie sich ihre erste Kunstliebe nach so und so viel Jahren ausnimmt, und der Zauber der Jugend, in welchem sie sie einst erblickt haben, wird auch auf die unterdessen gealterte Erscheinung noch seinen Nachglanz werfen. Dagegen war die Aufführung einer Oper wie „Lucia von Lammermoor", auch wenn wir sie mit dem nachsichtigsten Operngucker betrachten, ein schreiender Mißgriff, und namentlich die mißrathene Ausführung des Edgard erschien uns doppelt abstoßend auf der ersten Deutschen Opernbühne, welche uns erst vor'm Jahre noch den unübertrefflichen Kunstgenuß gewährt hatte, einen Roger als Edgar zu bewundern. Gleichwohl hatte der Wiener Tenorist als Edgar einen gewissen Journalruf für sich, und man kann daraus einen Schluß ziehen auf das Unwesen der Deutschen Journalistik, wenn man den vielfachen und oft so niedrigen Angriffen auf ein so hoch stehendes Kunst-Institut, wie das Königl. Theater in Berlin, manche Günstlinge der Journalistik gegenüber stellt! Nur Frau v. Marra als Lucia rechtfertigte ihren Ruf, der sie zu den besten Sängerinnen der Italienischen Schule zählt. Aber eine Lerche allein, auch wenn sie noch so meisterhaft trillert, macht keine Oper, und wir würden der Ehre des Königl. Instituts, für das wir so oft gegen kritische Tendenz-Lügen und ungeschliffene Persönlichkeiten Partei genommen, die Partei der thatsächlichen Wahrheit, zu nahe treten, wollten wir [illegible] Gelegenheit bietet, sich von der brillantesten Seite ihrer Virtuosität zu zeigen. Ebenso fand die gestrige Aufführung von Winter's „unterbrochenem Opferfest" eine im Ganzen günstige Aufnahme, obwohl im Einzelnen Manches zu rügen wäre. Namentlich Hr. Bötticher, in der Partie des Maffern, wurde als früheres und beliebtes Mitglied der Hofbühne an der Stätte seines ehemaligen Kunstkreises auf's Freundlichste begrüßt, errang sich vielfachen Applaus und einmal den Hervorruf bei offener Scene. Welche Zug- und Kassen-Oper dieses beste Werk Winter's seiner Zeit gewesen, geht schon daraus hervor, daß die gestrige Aufführung die hundertste im Königl. Theater war. Ein Quell reizender Melodieen durchsprudelt die alte Oper in so reichem Maaße, daß sie dadurch viele neuere Tonwerke übertrifft, und die jüngere Generation, die sich so weise dünkt, kann aus dem anmuthigen Melodieenflusse, der den Altar des „unterbrochenen Opferfestes" umrauscht, die Ueberzeugung schöpfen: daß auch unsere Väter wirklich schon wußten, was schön und lieblich war. Schon um deswillen möchten wir wünschen, daß die nunmehrigen 100 Vorstellungen dieser Oper sich wenigstens bis auf 110 vermehrten.

— SS Die zierlichen Anlagen des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Parktheaters sind bis zum Freitag jeden Nachmittag und Abend gratis dem Publicum zum Besuch geöffnet. Sonnabend findet die Eröffnung des Sommer-Theaters statt, nachdem heute (Mittwoch) das Gastspiel der Sennora Pepita geschlossen ist und Donnerstag und Freitag die Vorstellungen ausfallen.

— SS [Königsstädtisches Theater.] Ein interessanter Gast tritt heute zum ersten Male auf dieser Bühne auf, Frl. Herrmann aus Hamburg, eine Schwester der trefflichen Soubrette gleichen Namens, welche durch ihre wiederholten Gastspiele ein Liebling der Berliner Kunstfreunde geworden, aber vor mehreren Jahren der dramatischen Kunst entsagte. Die Schwester von [illegible]

Verlag von **Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung)** in Berlin, Behrenstr. 44:

Kurd von Schlözer.

Geschichte der Deutschen Ostseeländer.

3 Bde. gr. 8. geh. 4½ Thlr.

I. Bd. Livland und die Anfänge Deutschen Lebens im Baltischen Norden. gr. 8vo. geh. 1850. 1½ Thl.

II. Bd. Die Hansa und der Deutsche Ritterorden in den Ostseeländern. gr. 8. geh. 1851. 1½ Thlr.

III. Bd. Verfall und Untergang der Hansa und des Deutschen Ordens. gr. 8. geh. 1853. 1½ Thlr.

Epische Dichtungen

aus dem Persischen des **Firdusi** von **Adolph Friedrich von Schack.**

geh. 8. 2 Bände. 52½ Bogen. Preis 3½ Thlr.

Inhalt des ersten Bandes: I. Sal und Rudabe, Rustrems Eltern, II. der Untergang des Sijawusch, III. Kai Chosrus Heimkehr.

Inhalt des zweiten Bandes: IV. Kai Chosrus erste Kriegsfahrt, V. Human und Bischen, VI. der Kampf der eilf Recken, VII. das Verschwinden des Kai Chosru, VIII. die sieben Abenteuer des Isfendiar, IX. Rustem und Isfendiar.

Heldensagen

von **Firdusi.**

Zum ersten Male metrisch aus dem Persischen übersetzt, nebst einer Einleitung über das Iranische Epos von **Adolph Friedrich von Schack.**

geh. gr. 8vo. 546 Seiten. Preis 2½ Thlr.

Inhalt: Einleitung, I. Feridum und seine Söhne, II. Sam und Sal, III. die Einholung des Kai Kobad, IV. Kai Kawus in Masanderan, V. der Kampf der sieben Helden, VI. Sohrab, VII. Sijawusch und Sudabe, VIII. der Tod des Firud, IX. Bischen und Menische, X. Rustem's Tod.

In den „Heldensagen" und den „Epischen Dichtungen" hat der Uebersetzer die bedeutenderen Sagen aus dem gewaltigen Epos des Firdusi, „dem größten Schriftwerk des Morgenlandes", dem Deutschen Volke in einer Uebersetzung geboten, deren Meisterschaft von Allen, die die Heldensagen kennen, einstimmig anerkannt ist.

Skizzen

aus der Vendée und Bretagne (von **V. A. Huber**).

8vo. geh. 316 Seiten. Preis 1½ Thlr.

1850 erschienen in demselben Verlage:

Skizzen aus Ireland,

(von **V. A. Huber.**)

8vo. geh. 342 Seiten. Preis 1½ Thlr.

Der Verleger kann sich jeder Anpreisung dieser neuen Arbeiten des Verfassers der Skizzen aus Spanien füglich entheben. Zu erwähnen ist nur, daß der Inhalt beider Werke eine Schilderung des Volkslebens, der Sitten und Zustände, der Märchen, Sagen und Legenden beider Völker in Form lebhafter, sorgfältig gezeichneter Novellen enthält, und daß insbesondere die eigenthümlichen Zustände in Ireland, so wie die berühmten Kämpfe der Vendée treffend geschildert sind.

Personen und Zustände

aus der **Restauration und dem Julikönigthum,** von der Verfasserin der „Erinnerungen aus Paris 1817—1848."

gr. 8. geh. 290 Seiten. 1 Thlr. 24 Sgr.

Früher erschien:

Erinnerungen aus Paris 1817—1848.

gr. 8. geh. 267 Seiten. 1 Thlr. 18 Sgr.

Die Verfasserin hat während ihres langen Aufenthaltes in Paris die bedeutenden Umwälzungen der letzten Zeiten erlebt und Gelegenheit gehabt, die hervorragendsten Persönlichkeiten meist in ihrem eigenen Hause kennen zu lernen. Sie schildert in ihren zwei Werken, die durchaus zusammengehören, die Begebenheiten und die Menschen in anziehender geistvoller Darstellung, so daß ihre Werke sich bei den Freunden einer feineren Lectüre bald Eingang zu schaffen wußten, um so mehr, als nicht wenige neue Aufklärungen dortiger Zustände von ihr gegeben werden.

Horaz und seine Freunde

von **Fr. Jacob.**

8. 2 Bde. geh. Preis 1 Thlr. 26. Sgr.

Inhalt des ersten Bandes: 1. die Rückkehr, 2 die Dichter, 3. die Schreiber, 4. die Satiren, 5. Cajus Asinus Pollio, 6. der Vormittag eines Triumvirn, 7. eine Dichternacht.

Inhalt des zweiten Bandes: 1. C. Cilnius Mäcenas. 2. die dritte Satire, 3. Groß ist die Diana von Ephesus, 4. die Fahrt auf das Land, 5. Erster, 6. Zweiter, 7. Dritter Tag.

In der Geschichte des Horaz und seiner Freunde schildert der Verfasser in zierlicher Form das antike Leben in allen seinen Beziehungen des öffentlichen und Privatlebens. Das Buch wird jedem Gebildeten, wofern er nur Sinn für das Alterthum hat, Genuß und Belehrung gewähren und dem Manne von Fach die vielen verarbeiteten feinen Untersuchungen von Werth sein.

Vorträge.

Erdmann, Wir leben nicht auf der Erde. 5 Sgr.
— Ueber die Langeweile. 5 Sgr.
— Ueber Lachen und Weinen. Ueber die Stellung deutscher Philosophen zum Leben. 10 Sgr.
— Ueber Collision von Pflichten. 5 Sgr.
Curtius, E., Olympia, mit 2 lith. Taf. 12 Sgr.
— Die Kunst der Hellenen. 4 Sgr.
Hertz, M., Schriftsteller und Publicum in Rom. 8 Sgr.
Schlagintweit, Ueber den geologischen Bau der Alpen. Mit 1 col. Tafel. 12 Sgr.
Asher, C. W., Die Handelspolitik in der Handelsgeschichte. 5 Sgr.
Abel, O., Die deutschen Personennamen. 10 Sgr.
Schmidt, Oscar, Goethe's Verhältniß zu den organischen Naturwissenschaften. 5 Sgr.
Witte, K., Die Gletscherwelt. 6 Sgr.

Bei Leon Saunier in Stettin und Elbing, Pohle in Havelberg, Jungheim in Schwedt, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

— Neuigkeit.

Arthur Herzog von Wellington und seine Zeit

Leipzig: Verlag von Otto Spamer.

Ein Band von 17 Bogen. 8° eleg. geh. mit den Portraits von Wellington in Stahlstich, von Napoleon, Blücher und mehreren Schlachtenbildern.

Preis 1 Thlr. = Fl. 1. 48.

Bildet zugleich Band II. vom: **Ehrentempel des XIX. Jahrhunderts in Lebensbildern berühmter Zeitgenossen.**

Gleichzeitig damit erscheint hiervon eine Ausgabe in Lieferungen à 5 Ngr. = 18 Xr. unter dem Titel:

Das Buch vom Eisernen Herzog.

Leben und Kriegsthaten des Herzogs von Wellington in Indien, Dänemark, Portugal und Spanien, Frankreich, den Niederlanden etc.

Für den militairischen Theil durchgesehen von A. von Witzleben.

Königl. Preuss. Hauptmann im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment.

Plahn'sche Buchhandl (Henri Sauvage), Jägerstraße 38.

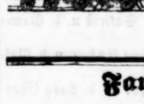
Englische Bogen, Pfeile 2c. habe wieder erhalten.
C. L. Blumenthal, Hoflieferant, 74 Kochstr.

Das Damen=Garderobe=Magazin von Kroh u. Groth,
Schneidermeister,
Friedrichstraße 79, Französische Straßen=Ecke, 1 Treppe,
empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager von:
Mantillen, Mantillets, Visites, Bournous, Palmiras, Andoras, Jalmas, Radtücher
2c. in allen Stoffen und nach den neuesten Pariser Façons gearbeitet.
Bestellungen auf Kleider werden jederzeit angenommen und binnen 24 Stunden prompt ausgeführt; auch steht es den geehrten Damen frei, die Stoffe selbst zuzugeben; in jedem Falle versichern wir die reellste u. billigste Bedienung.
Friedrichsstraße 79, Französische Straßen=Ecke, 1 Treppe.

Rheinische 1000 Quart=Stücke und andere Gebinde sind zu verkaufen Unter den Linden Nr. 30.

Bronze=Kronleuchter, Candelabres, Tisch= und Wandleuchter, Gruppen, Ampeln, Moderateur=Lampen 2c. eigener Fabrik empfehlen bei großer Auswahl zu den **billigsten Fabrik=Preisen**

Schwedt u. Markstein,
Bronze=Waaren=Fabrikanten,
Charlotten=Straße Nro. 82.



Die am 1. Juli d. J. fällig werdenden Zinsen auf Ludwigshafen=Berbacher Eisenbahn=Actien können von heute ab bei uns eingelöst werden.
Berlin, den 16. Juni 1853.
Hirschfeld und Wolff, Linden 27.

Familien=Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Johanne Seeger mit Hrn. Carl Knauth hiers.;

Verbindungen.

Hr. L. Pasenow mit Frl. Auguste Müller hiers.; Hr. Wilh. Eschbach mit Frl. Minna Reichelt hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Schäfer hiers.; dem Hrn. Wald. Schultze hiers.

Todesfälle.

Frau Rendant Haupt hiers.; Hr. Post=Secretair Schmidt zu Frankfurt a. d. O.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 22. Juni. Im Opernhause. (94. Vorstellung.) Siebentes Gastspiel der Königsberger Opern=Gesellschaft, unter Mitwirkung der Kaiserlichen Kammer=Sängerin Frau von Marra und des Großherzoglich Weimarschen Hof=Sängers Herrn Dr. Liebert. Zum ersten Male wiederholt: Angela. Singspiel in 1 Act, von Benedix. Musik von verschiedenen Componisten. Hierauf: Alessandro Stradella. Romantische Oper in 3 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von F. v. Flotow. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 23. Juni. Im Schauspielhause. 83ste Abonnements=Vorstellung. Der Weg durch's Fenster. Lustspiel in 1 Act nach Scribe, von W. Friedrich. Hierauf: Eigensinn. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Zum Schluß: Ein gescheidter Hausvater. Lustspiel in 1 Act von J. C. Mand. — Kleine Preise.

Freitag, den 24. Juni. Im Opernhause. (95. Vorstellung.) Achtes Gastspiel der Königsberger Opern=Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau v. Marra und der Herren Böticher und Ellinger. Zum ersten Male: Die Ballnacht. Große Oper in 5 Acten mit Ballet, nach dem Französischen des Scribe, von J. R. von Seyfried und G. E. von Hoffmann. Musik von Auber. — Kleine Preise.

Friedrich=Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 23. Juni. Auf besonderes Begehren: Die Journalisten, Original=Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freitag. — Preise der Plätze: Fremden=Loge 1 Thlr. 2c. — Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 24., und Sonnabend, den 25. Juni, bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 26. Juni. Eröffnung des Parktheaters. Fest=Ouverture. Prolog. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben, Lustspiel in 2 Acten, von Görner. Dann, zum ersten Male: Stritzow zu Hause, Posse mit Gesang in 1 Act, von Adolph Hommel. Musik von Conradi. Anfang 7 Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 2c. Vor und nach der Vorstellung großes Concert. Anfang desselben 5 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 23. Juni. Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin. Original=Lustspiel in 4 Acten und einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler, in 1 Aufzug, von Ch. Birch=Pfeiffer. (Herr Bräning, vom Kaiserl. Hoftheater in St. Petersburg: Steffen Langer, als Gastrolle.)

Freitag, den 24. Juni. Die weibliche Schildwache. Liederspiel in 1 Aufzug, von W. Friedrich. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: Mamsell Rose. Liederspiel in 1 Aufzug, nach dem Französ., von Werner und Starke. Musik von Stiegmann. (Fräulein Antonie Herrmann aus Hamburg im ersten Stück: Rose, im zweiten: Lotte, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 23. Juni. Auf der Sommerbühne: Der Barbier von Sevilla, kom. Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend=Concert unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und **brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.**

Numerirte Sitze zu dem Sommer=Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr., incl. Entrée, sind in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entree von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Zur gefälligen Beachtung.

Hierdurch die vorläufige Anzeige, daß der berühmte Komiker, der **26 Zoll lange Zwerg Jean Piccolo,** welcher sowohl eine merkwürdige Naturerscheinung, als auch ein vortrefflicher Darsteller ist und der in vielen Hauptstädten, zuletzt in Wien durch 70 Vorstellungen Aufsehen gemacht hat, vom 1. October an für ein Gastspiel auf meiner Bühne gewonnen ist.

J. C. Engel,
Director des Kroll'schen Theaters.

Zum Hofjäger.

Donnerstag den 23. Juni, Abends 5 Uhr.

Grosses Militair-Concert

zum Besten der unter dem Allerhöchsten Schutze Ihrer Majestät der Königin stehenden 16 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, gegeben von dem Königl. Musik-Director Herrn W. Wieprecht.

Ausgeführt von 7 Musik-Chören der Hochlöblichen Regimenter:
1) Garde du Corps, 2) Garde-Cürassier, 3) Garde-Dragoner, 4) Garde-Husaren, 5) 1. Garde-Ulanen, 6) 2. Garde-Ulanen, 7) Garde-Artillerie und einem stark besetzten Tambour-Chore.

ERSTER THEIL, von 5 bis 6 Uhr.
1. Ouverture zur Oper „die Vestalin" von Spontini.
2. Zwei Fackel-Tänze zur Allerhöchsten Vermählungs-Feier Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV.
 a) componirt von . . . . . Lauska.
 b) componirt von . . . . . Spontini.
3. Auf vielseitigen Wunsch: Fest-Marsch, auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs über Thema's des Beethoven'schen Piano-Concerts in Es-Dur componirt von Wieprecht.
4. Der Schwur, aus dem 4. Act der Oper „die Hugenotten" von . . . . . Meyerbeer.
5. Preis-Marsch, componirt vom Stabs-Trompeter des zweiten Garde-Ulanen-Regiments . . . . . A. Lorenz.

ZWEITER THEIL, von 6 bis nach 7 Uhr.
6. Ouverture zur Oper: „Armide" von . . Gluck.
7. Grosse Fantasie über Thema's aus der Oper: „der Prophet" von Meyerbeer componirt von . . . . . Wieprecht.
8. Marcia funebre aus der As-dur-Sonate, auf den Tod eines Helden componirt von . . Beethoven.
9. Zwei Defilir-Märsche
 a) Indra-Marsch von . . . . . Lorenz.
 b) Original-Marsch von . . . . . Wieprecht.

DRITTER THEIL, von 7½ bis nach 9 Uhr.
10. Ouverture „La chasse de Henry IV." von Méhul.
11. Fantasie über Thema's der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer componirt von Wieprecht.
12. Neuester Fackel-Tanz, zur Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Anna von Preussen, componirt von . . . . . Meyerbeer.
13. Auf vielseitiges Begehren: Militairisch-musikalische Erinnerungen, componirt von . . . . . Wieprecht.
14. Schützen-Marsch von . . . . . Wieprecht.

Billets zu 5 Sgr. sind bis Donnerstag den 23. Juni, Mittags 12 Uhr zu haben bei Herrn Bierfreund, Unter den Linden Nr. 78, an der Kasse 7½ Sgr. Anfang 5 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Hofjäger.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebenste Anzeige, dass bei dem heute Donnerstag stattfindenden **grossen Militair-Concert des Königl. Musikdir. Hrn. Wieprecht** sowohl **à la Carte** wie **Couverts von 15 Sgr. bis 1 Thlr.** zu jeder Zeit in den **Salons u. aparten Zimmern** wie auch Abends bei **brillanter Illumination** im **Garten** gespeist werden kann, und gewiss mein eifrigstes Bestreben sein wird, für gute Speisen und Getränke jeder Art bestens Sorge zu tragen.

Ferd. Schmidt,
Pächter des Gesellschaftshauses und Hofjägers.

Inhalts=Anzeiger.

Deutschlands Chimären. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Breslauer Welt=Ausstellung. — Schleusingen: Gesundheits=Zustand. — Rade vorm Walde: Kirchliches.

München: Hofnachrichten. Wasserstand. Ankunft des Königs. — Karlsruhe: Pfarrer Ludwig. — Kassel: Kammer. Proceß. — Frankfurt a. M.: Zur Gothaischen Presse. Eine Tendenz=Hyäne. Vom Bundestag. — Hannover: Die Verfassungsfrage in der Zweiten Kammer. — Göttingen: Kieler Comité. — Rostock: Militairisches. — Neustrelitz: Heimaths=Gesetz. — Kiel: Bevorstehende Manöver. Der König. Die Aufhebung der Patrimonial=Gerichtsbarkeit.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Gerüchte. Diplomatie. Personalien. Stimmung zur Türkischen Frage.

Ausland. Frankreich. Paris: Welches Einverständniß stattfindet. Veränderte Stimmung. Opferfreudigkeit der sultanischen Unterthanen. Eine Schnurre des „Siècle". Tagesnotizen. Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Hofnachrichten.

Niederlande. Gravenhaag: Präsidentschafts=Candidaten. Adreß=Entwurf der Ersten Kammer.

Rußland. Odessa: Von dem Protectorat. Zur schwebenden Frage. Telegr. Depesche.

Türkei. Zur Charakteristik des neuesten Fermans. Aus Triest: Telegr. Depesche.

Sporting=Nachrichten. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Landwirthschaft. — Vermischtes. — Inserate.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal=Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs=Functionen herrühren.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte=Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine Molken=Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen=Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.

Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral=Wasser=Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat=Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das großartige Conversations=Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee= und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt=Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise=Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur=Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik=Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer=Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.

Herrmann's aromatisch=medizinische Kräuter=Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste** und **geeignetste Mittel** gegen die so lästigen **Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken** und andere **Haut=Unreinigkeiten,** so wie überhaupt gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder.**

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten und oft pomphaft angekündigten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Herrmann's** Kräuter=Seife in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit dem Siegel L. H. & C. versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in Berlin einzig und allein nur ächt und unverfälscht zu haben ist bei **L. Herrmann u. Co.,** Breitestr. Nr. 31, **Gustav Baum,** Klosterstr. Nr. 37, **Albert Koepcke,** Kurze= und Kaiserstraßen=Ecke, und **L. E. Baum,** Friedrichsstr. Nr. 56.

Solide Kaufleute außerhalb Berlin, welche geneigt sind, den Verkauf zu übernehmen, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

L. Herrmann und Comp.,
Breite Straße Nr. 31.

Rheinischer Gesundheits=Café.

Wenn schon es eine schwierige Aufgabe sein möchte, für den indischen Café ein Surrogat aufzufinden, das gleiche Befriedigung in gastronomischer Beziehung gewähren dürfte, so ist es doch auch wissenschaftlich begründet, daß der indische Café der Natur vieler Personen nicht zusagt, und wegen seiner Eigenschaft die Nerventhätigkeit anzuregen, überall vermieden werden muß, wo Neigung zu Blutwallungen, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, Auszehrung, Schwindsucht, Kopfgicht, Schlagfluß, Brust= und Lungenübel 2c., vorhanden ist.

Die vielfachen Nachfragen, welche in solchen Fällen nach einem geeigneteren Frühstücksgetränk in unserem Geschäfte laut geworden sind, haben uns veranlaßt, den Debit eines neuen inländischen Fabrikats zu übernehmen, das wir unter der Benennung: „Rheinischer Gesundheits=Café" zum Verkauf stellen.

Es ist dieser Café aus verschiedenen nahrhaften Substanzen zusammengesetzt und liefert, wie gewöhnlicher Café bereitet, ein angenehm schmeckendes Tassengetränk, das keine der nachtheiligen Eigenschaften des Indischen Cafe besitzt, wegen seiner nährenden, der Gesundheit sehr zuträglichen Bestandtheile aber, für Kranke und Gesunde gleich empfehlenswerth ist.

Für Kinder dürfte es kein zweckdienlicheres Frühstücksgetränk geben, da es deren Kräfte entwickelt und sie vor den Krankheiten des kindlichen Alters bewahrt.

Wir verkaufen diesen, in unserem ausschließlichen Debit befindlichen Gesundheits=Café in Packeten von ¼ und 1 Pfd.

à Pfd. 6 Silbergroschen

und bewilligen Wiederverkäufern Rabatt.

Felix u. Sarotti,
191 Friedrichsstraße 191,
Ecke der Kronenstraße.

Ein Exemplar meiner **patentirten Drainröhrenpresse** ist bis zum 4. Juli in der Maschinen=Fabrik des Herrn M. Webers, Chausseestr. 99, zur allgemeinen Ansicht aufgestellt. Dieselbe arbeitet ohne Unterbrechung und kann mit Formen zur Herstellung von Thonröhren (bis 6 Zoll innerer Weite), hohler und massiver Mauersteine, Dach= und Gesimsziegeln versehen werden. Bestellungen auf die Maschine bitte ich nur an mich richten zu wollen.

Herrm. Gurlt,
in der Thierarzneischule, Louisenstr. 56.

Seebad zu Düsternbrook bei Kiel im Herzogthum Holstein.

Das am schönen Kieler Hafen in unmittelbarer Nähe der Stadt anmuthigst belegene Seebad Düsternbrook wird am 15. Mai d. J. eröffnet. Von diesem Tage an sind Logis, so wie kalte und warme Bäder, Alles mit den comfortabelsten und bequemsten Einrichtungen zu bekommen und ist für sehr gute Restauration Sorge getragen. In unmittelbarer Nähe des Bades befinden sich Veranstaltungen zu Milch= und Molkenkuren. Anfragen in ärztlicher Beziehung sind an den Physikus Dr. Valentiner in Kiel zu richten, Logis=Bestellungen bei dem Bademeister Ohrt in Düsternbrook zu machen, welcher Letztere auch auf briefliches Verlangen Preiscourants verabfolgt.

Düsternbrook bei Kiel, im Mai 1853.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln mit vergoldeter Inschrift werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Modellen angefertigt in der Eisengießerei von

A. F. Lehmann,
Landsbergerstr. 108 und Bauschule 6.

Austern

frisch in Eis, Astrach. Caviar, Hummer. Depot der Whit. Austern=Comp. in London.

Jul. Ewest, Linden 34.

Börse von Berlin den 22. Juni.

Die unsichere Lage der politischen Angelegenheiten lähmt das Geschäft und waren die Course deshalb auch im Ganzen nur unerheblich niedriger.

Fonds= und Geld=Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	101 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	—
St. do.50u.52	4½	102½ bez.	d.B. v.St. gar.	3½	—
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.S.	—	153 B.	Kur= u. Neum.	4	101½ B.
K.u.N.Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101 G.
Brl. St.=Obl.	4½	101½ bez.	Posensche	4	100 B.
do. do.	3½	91½ G.	Preußische	4	100 B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	100 B.
Ostpreuß. do.	3½	97½ B.	Sächsische	4	100 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	100 B.
Groß.Pos. do.	4	104½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	109½ B.
do. do.	3½	98 G.	C.=B.Bk.=Act.	—	—
Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.	F. Gldm. à 5t.	—	111½ a ½ bez.

Eisenbahn=Actien.

Aach.=Düsseld.	4	92½ bez.	Kiel=Altona	4	
Aach.=Mastr.	4	80½ a ½ bez.	Liv.=Florenz	4	
Amst=Rotterd.	4	81 B.	Ludw.=Berb.	4	125 a 24½ bz.G.
Berg.=Märk.	4	74 a 73½ bez.	Mgdb.=Halbrst.	4	186½ etwa bez.
do. Prior.	5		Mgdb.=Wittb.	4	46 G.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	5	101½ B.
Brl.Anh.A.B.	4	133½ a ¼ bez.	Mecklenburg.	4	48½ bez.
do. Prior.	4	100 bez.	N.=Schl. Mrk.	4	100 bez. u. B.
Berl.=Hamb.	4	110½ B. 110 G.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. 3. Ser.	4	100½ bez.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Ser.	5	101½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	93½ G. 94 B.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. Prior.	4	99½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	217 bez. u. B.
do.	4	101½ bez.	do. L.B.	3½	176 B.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W.=St.B	4	44 bez.
Berl.=Stettin	4	153½ a ¼ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.=Freib.	4	124½ a 24 bez.	Rheinische	4	85 G. ½ B.
Brieg=Neisse	4	84 bez.	do. St.=Prior.	4	
Cöln=Minden	3½	117½ a 18 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	95½ B.
do. do.	4	99½ bez. B.	do. Prior.	4	101 bez.
Crac. Ob.schl.	4	92 G.	Starg.=Posen	3½	93½ a 93 bez. B.
Düssld. Elbrf.	4	87 B.	Thüringer	4	110½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102½ bez.
do. do.	5		Wilhelmsbhn.	4	196½ bez. u. B.
F.=W. Nordb.	4	55½ bez.	Zarskoje=Sel.	—	—
do. Prior.	5	103 B.			

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	117½ B.	Sard.=C.Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102½ B.	do. do.	3	65 B.
do. bei Stiegl.	4	97 bez.	Span.neuedif.	1	—
d.p.Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40t.	—	37½ bez.
Poln. Pfandb.	4	95½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	23 bez. u. B.
do.Pf.=C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 G.	Brschw.B.=A.	4	113½ a ½ bz.u.B.
P.Pf.O.500fl.	4	92½ B.	Deß.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—	—	do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. Juni. Silber=Anlehen 106½. 5% Metall. 92⅞. 4½% Metall. 84. Bank=Actien 1415. 1834r Loose —. 1839r Loose 131¼. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 123½. do. Prior. —. London 10.47. Augsburg 109¼. Hamburg 161¼. Frankfurt —. Paris 129½. Gold 15½. Silber 9%. Fonds und Actien flau, Baluten und Contanten fester.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Nordbahn 56½. Metall. 5% 85¼. do. 4½% 76½. Bank=Actien 1618. 1834r Loose 195. 1839r Loose —. 3% Spanier —. do. 1% 22¼. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 109¼. Lombardische Anleihe 90½. London 118⅛. Paris 94⅜. Amsterdam —. Livorno=Florenz —. Ludwigshafen=Berbach 125½. Pfälzische Ludwig=Maximilians=Bahn —. Frankfurt=Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 21. Juni. 3% Rente 76,75. 4½% 101,50. Span. 3% 43. 1% —. Oester. Silber=Anlehen 97½.

London, 21. Juni. Consols 98⅞ a 98½. Spanier 3% —. Span. 1% 23⅜. Sardinier —. Österr. Anleihe 99. — Oester. Metall. 86 a 87. Mexican. 27¼ a 28¼. Hamburg 3 M. 13 Mk 8 a 8½ ß. Wien 10 fl 58 Xr a 11 fl 2 Xr.

Amsterdam, 21. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93½. 5% Metall. 81¼. 2½% Metall. 41½. Span. 1% 22⅛. Span. 3% 42¼. Wien —. Hamburg kurz 35½. London kurz 11,85. Integrale 62⅞. Börse im Allgemeinen gedrückt, viele Verkäufer.

(Telegraphisches Correspondenz=Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. Juni. Poln. Papiergeld 99⅛ B. Oester. Banknoten 94⅛ B. Breslau=Schweidnitz=Freiburger 124 B. Oberschlesische Lit. A. 216½ B. do. Lit. B. 177½ B. Krakau=Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch=Märkische 100¼ B. Cosel=Oderberger 196½ B. Neiße=Brieger 84½ B. Cöln=Minden 118½ B. Friedr.=Wilh.=Nordbahn 55½ B. Mecklenburger 48½ B. Rheinische 85½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen=Berbacher 125½ B.

Leipzig, 21. Juni. Leipzig=Dresden 215 B., 214½ G. Sächsisch=Baierische 91½ B. Sächsisch=Schlesische 103½ B., 102½ G. Löbau=Zittau 35½ B., — G. Magdeburg=Leipziger 311 G. Berlin=Anhaltische 134½ B. Berlin=Stettiner 154½ B. — Friedr.=Wilh.=Nordbahn —. Thüringer 111½ B., 111¼ G.

Cöln=Mindener —. Altona=Kieler 108½ B. Anhalt=Dessauer Landes=Bankactien Lit. A. 167½ G. do. Lit. B. 158 G. Preuß. Bank=Antheile —. Oester. Bank=Actien —. Wiener Banknoten 94⅛ B., 94⅛ G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., 114¼ G.

Hamburg, 21. Juni. Berlin=Hamburg 108¼. Magdeburg=Wittenberge 45½ B. Köln=Mindener 117½ B. Cosel=Oderberger —. Mecklenburger 48. Altona=Kieler 106½. Friedr.=Wilh.=Nordbahn 54½. Rheinische —. Breslau=Schweidnitz=Freiburger —. Aachen=Mastrichter 79½ B. Ludwigshafen=Berbacher —. Span. 3% 39⅞. do. 1% 21⅛. Sardinier 89½. Metall. 5% 93½ B. London lang 13 Mk 2½ ß., London kurz 13 Mk 4½ ß. Amsterdam 36,10. Wien 164½. Disconto 4 a 4½.

Course wenig verändert, Schluß sehr fest, Geld gesucht, Disconto höher.

Amsterdam, 20. Juni. Integrale 63⅛. Arnheim=Utrecht —. Amsterdam=Rotterdam —. Span. 1% 23. Span. 3% 42⅛. Portug. 36½. Russen 108½. Stieglitz 92¼. Metall. 5% 81⅛. Mexican. 26⅞. London 11,77½ G. Hamburg 35⅛ G. Wien 32 G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 20. Juni 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt 15 Sgr, auch 2 Rt 2 Sgr 6 ₰; Roggen 2 Rt 10 Sgr, auch 2 Rt 7 Sgr 6 ₰; große Gerste 1 Rt 20 Sgr; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 13 Sgr 9 ₰, auch —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt 27 Sgr 6 ₰, auch 2 Rt 22 Sgr 6 ₰; Roggen 2 Rt 10 Sgr, auch 2 Rt 6 Sgr 3 ₰; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt 8 Sgr 9 ₰, auch 1 Rt 5 Sgr; Erbsen 2 Rt 10 Sgr, auch —.

Den 18. Juni.

Das Schock Stroh 9 Rt 15 Sgr, auch 8 Rt — Sgr. Der Ctr. Heu 21 Sgr, geringere Sorte 19 Sgr.

Kartoffel=Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr, auch 22 Sgr 6 ₰, metzenweise 2 Sgr, auch 1 Sgr 6 ₰.

Berliner Viehmarkt vom 20. Juni 1853.

Zufuhr: Rindvieh 515 Stück, Schweine 1207 Stück, Hammel 5113 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 14 Rt, do. mittel 12½ — 12½ Rt, Schweine beste Waare 12½ — 13 Rt, do. mittel 12 — 12½ Rt pr 100 ℔. — Hammel von 4½ — 9 Rt pr Stück.

Rind= und Schaafvieh begehrt und theurer bez., Schweine billiger erlassen.

Berliner Butterpreise vom 20. Juni 1853.

(Netto pr Ctr.) Mecklenburger feine 27 — 28 Rt, do. mittel 25½ — 26 Rt, Netzbrücher 23 — 24½ Rt, Preußische 23 — 24½ Rt, Pommersche 23 — 25 Rt, Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 7½ — 9 Sgr pr Kübel.

Butter weniger gefragt, Preise matter.

Markt=Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. Juni. Weizen loco n. Qual. 63 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 53 — 56 Rt, 82 ℔. pr Juni 52 Rt bz. u. B. 51¾ Rt G. 82 ℔. pr Juni=Juli 49½ Rt bz. 49 Rt G. 82 ℔. pr Juli=August 48½ a 49½ Rt bz. 82 ℔. pr September=October 47½ a 47 Rt bz. u. G. 47¾ Rt B. Erbsen, Kochwaare, 54 — 57 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51—52 Rt. Hafer loco n. Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 41 Rt. Rüb=Oel loco 9½ Rt B. 9⅛ Rt Geld. pr Juni=Juli 9⅝ Rt B. 9⅛ Rt G. pr Juli=August 9⅝ Rt bz. 9⅝ Rt B. 9½ Rt G. pr September=October 10⅛ Rt B. 10¼ a 10⅛ Rt bz. u. G. Lein=Oel 10⅝ Rt bz. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 25 Rt bz., mit Faß — Rt verk. pr Juni 25 Rt B. 24½ Rt G. pr Juni=Juli 24½ Rt bz. u. B. 24⅛ Rt G. pr Juli=August 24½ a 24⅛ Rt bz u. G. 24½ Rt B. pr September=October 23 Rt B. 22¾ Rt G.

Roggen matt und ohne Kauflust.

Spiritus schwach behauptet.

Rüb=Oel unverändert.

Stettin, 21. Juni. Weizen sehr flau, 90½ ℔. gelber loco 66 Rt bez., 89 — 90 ℔. gelber pr Juni — Juli 66 bez.

Roggen weichend, loco 86 ℔. 52½ Rt bez., 84 ℔. 14 Lth. 50 Rt bez., pr Juni 82 ℔. 51 Rt bez. u. B., pr Juni=Juli 82 ℔. 51 Rt B., 50 Rt G., pr Juli — August 50 Rt bez., 49½ Rt B., pr August — September —, pr September —, pr September — October 48½ Rt B., pr October—November 47½ Rt bez., 47½ Rt B.

Gerste kleine 72 ℔. 34½ Rt bez., große pomm. 75 ℔. 100 Wispel gestern 37½ Rt bez. u. B.

Hafer 52 ℔. pomm. loco 32½ Rt bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 64, Roggen 54 a 56, Gerste 36 a 39, Hafer 31 a 34, Erbsen 58 a 60 Rt.

Rüböl unverändert, loco —, pr Juni —, pr Juni—Juli 9⅔ Rt B., pr Juli—August 10 Rt B., pr August—September 10 Rt G., pr September—October 10⅙ Rt bez. u. G., 10⅙ Rt B., pr October—November —.

Spiritus gedrückt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 14⅛ a ⅛ a ¼ % bez., mit Faß —, pr Juni—Juli 14⅛ Rt B., pr Juli — August —, pr August — September 15 % B., pr September—October 15⅛ % B.

Thymothee 6½ Rt B.

Zink pr Juni—Juli und pr Juli—August 7 Rt offerirt.

Danzig, 20. Juni. Getreide nichts umgegangen. Spiritus ca. 140 Ohm zugeführt, wofür 24 Rt in größeren Posten und 24½ Rt in kleineren Posten umgesetzt wurde.

Breslau, 21. Juni. Zufuhren von Roggen reichlicher als von Weizen, letzterer gesucht, um zu completiren, Preise unverändert. Gerste und Hafer vernachlässigt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 69 — 75 Sgr, gelber 68—73 Sgr, Roggen 53—61 Sgr, Gerste 36 — 42 Sgr, Hafer 30 — 32½ Sgr.

Kleesaat ziemliche Kauflust, man bezahlte rothe 10—11 Rt, weiße 10—13½ Rt.

Spiritus fest und loco 10½ a 10⅙ Rt zu bedingen, pr Juni 10⅙ Rt B., pr Juli—August 10⅛ Rt G.

Rüböl 10 Rt B.

Zink ab Gleiwitz 6 Rt 17½ Sgr G.

Hamburg, 21. Juni. Weizen loco ein paar Rt billiger, rother Magdeburger und Saaler 121—125 ℔. 139 a 141 Rt, 124 — 129 ℔. alten mecklenburg. 140 a 148 Rt pr 5400 ℔., 123—129 ℔. do. niederelb. und holstein, 138 a 143 Rt Crt. pr 5520 ℔. bez. Roggen flauer und niedriger, 121—123 ℔. mecklenburg. 114 a 116 Rt, 118—119 ℔. dän. do. 105 Rt, do. russ. (libauer) 108 Rt Crt. pr 5100 ℔. — Gerste 102 — 104 ℔. Saale= auf 83 a 86 Rt Crt. pr Last und für dän. und holst. 84 a 86 Rt Crt. pr 4800 ℔. Von Hafer blieb frischer meckl. knapp und fest 68 a 72 Rt, holst. 60 a 65 Rt, dän., welcher schwerer zu placiren, 54 a 56 Rt Crt. pr 3600 ℔. Rappsaamen 132 a 136 Rt Bco. pr Last behauptet. Ab auswärts Weizen wenig umgesetzt, meistens 1 a 2 Rt mehr gefordert, aber nicht bewilligt. Roggen nur ab Rußland einige Partien gemacht, 115 — 116 ℔. pr ult. Juni und med. Juli a. St. ab Petersburg a 61 Rt, pr Juni a. St. ab Riga 62 Rt Bto. pr 16 Tschetwert. Gerste ab Dänemark fortwährend wenig angeboten, 110 — 112 ℔. fest 59 a 61 Rt, 113 ℔. 62 a 63 Rt gehalten, für ersteres 59 Rt geboten, 102—103 ℔. Greifsw. dän. 52 Rt Bco. verlangt. Hafer 82 — 83 ℔. dän. ab Limfiord pr Juli 37½ Rt, 72 — 73 ℔. [illegible] do. ab do. mit Schiff 28½ Rt Bco. Rappsaamen fest auf 135 a 137 Rt ab Elbe und ab Westküste Holsteins, und 133 a 135 Rt Bco. ab Ostküste Holsteins und Dänemark gehalten. Rüböl fester, loco 21 Mk, pr October 22 Mk, pr Mai 22 Mk B. u. G.

Eisenbahn=Anzeiger.

Magdeburg=Wittenberger.
Mai=Einnahme 19495 Rt 19 Sgr 11 ₰.
vor. J. 20589 Rt 9 Sgr 2 ₰.
d. J. weniger 1093 Rt 19 Sgr 3 ₰.

Siena=Empoli.
Zinsen für 1852 mit 10 Lire baar und 20 Lire in Bons zahlbar.

Barometer= und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Juni. Abds. 9 U.	27 Zoll 10½ Linien	+ 12 Gr.
Am 22. Juni. Morg. 7 U.	27 Zoll 9⅗ Linien	+ 12½ Gr.
Mittags 2 U.	27 Zoll 8⅓ Linien	+ 17 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.